№ 99. Dienstag, den 29. April 1902. 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Das Jubiläum des Großherzogs von Baden.

Am Sonnabend vormittag beglückwünschte der Kaiser an der Spitze der Deputation der badischen Regimenter den Großherzog zu seinem Jubiläum und überreichte ihm Proben der als Jubiläumsgeschenk verfügten Abänderungen auf den Achselklappen und Epaulettes des 111. Infanterie-Regiments „Markgraf Ludwig Wilhelm", dessen Chef der Großherzog ist. Hierauf nahm der Kaiser mit dem Großherzog zusammen auf dem Schloßplatz die Parade ab. Dem Prinzen Max von Baden hat der Kaiser den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Am Sonnabend nachmittag fand im Großherzoglichen Schlosse in Karlsruhe Galatafel statt. Bei derselben richtete der Großherzog folgende Ansprache an den Kaiser:

„Gestatten Euere Majestät, in Gegenwart Meiner vielen Gäste Meinen innigsten und wärmsten Dank dafür auszusprechen, daß Sie Mir die Ehre erzeigt haben und die Freude, am heutigen Tage hier zu erscheinen und durch Ihr Erscheinen dem Feste, das gefeiert wird, eine noch viel höhere Bedeutung zu geben. Euere Majestät wissen, was ich damit sagen will und kennen Mich genügend, um zu glauben, daß es keine Worte sondern tiefe Empfindungen sind, Empfindungen des Dankes, der von alter Zeit für das Haus Euerer Majestät Mich bewegt und dem Ich doch auch einen kurzen Ausdruck geben darf. Denn an dieser Stelle hier war es Mir vergönnt, ebenso Allerhöchst-Ihren Herrn Großvater vielfach zu begrüßen, als auch Ihren Erlauchten Vater bei verschiedener Gelegenheit mit der Gesinnung zu begrüßen, wie sie sich nur durch ein langes Leben befestigen läßt. Diese Erinnerungen sind Mir so wert und so teuer, daß sie die Anwesenheit Euerer Majestät noch bedeutend erhöhen. Der Rückblick auf die Vergangenheit erfüllt Mich ja überhaupt in diesen Tagen ganz besonders, und es wäre eitel Mühe, wenn Ich sagen wollte, was Mich alles dabei bewegt. Denn es ist Geschichte geworden und allgemeines Eigentum. Aber das Eine bewegt Mich am tiefsten, sagen zu können, daß Ich eine lange Zeit habe thätig sein dürfen unter Gottes Schutz und Segen. Ihm danke Ich dafür. Meine Wünsche gehen aber noch viel weiter: Sie zielen dahin, daß die Regierung Euerer Majestät eine in jeder Beziehung gesegnete bleiben möge, das Ihnen Freude, Friede und Zufriedenheit entgegenkomme für alle Ihre Unternehmungen, für alles, was Sie zum Wohle des Reiches und, Ich darf hinzufügen, zum Wohle der Armee im Auge haben und durchführen wollen. Dieser Armee anzugehören, in ihr thätig sein zu können, gehört zu Meiner größten Befriedigung und erweckt in mir die Hoffnung, noch weiter in ihr wirken zu dürfen. Daß für die Zukunft diese Möglichkeit bevorstehe, ist es auch, worauf wir alle hoffen und wonach wir alle streben mit der ganzen Kraft unserer Ueberzeugung. Möge es Mir gestattet sein, diese Gesinnungen, die mit ganz besonderer Stärke in uns lebendig geworden sind, zum Ausdruck zu bringen. Möge Euere Majestät noch lange gesegnet regieren! Wir geben dem Ausdruck unserer Empfindungen Laut mit dem Rufe: Seine Majestät der Kaiser und König, er lebe hoch!"

In Beantwortung des Trinkspruches des Großherzogs hielt der Kaiser folgende Rede:

Euere königliche Hoheit haben die Gnade gehabt, hier am heutigen Festtage auch Meiner zu gedenken, und mit tiefbewegtem Herzen ergreife Ich das Wort, um den Dank auszusprechen für diese außerordentlich freundlichen Worte, diese zu Herzen gehenden Worte, die Euere Königliche Hoheit soeben gesprochen haben. Wie diese Halle und wie dieser Fleck, an dem auch Ich Mich entsinne, die erhabene, ehrfurchtgebietende Gestalt Meines hochseligen Herrn Großvaters und neben ihm die Lichtgestalt Meines Vaters gesehen zu haben, so birgt das Karlsruher Schloß in allen seinen Teilen für Mich Erinnerungen von höchstem Herzenswert, und es war natürlich, daß Ich den Wunsch hegte, bei diesem so seltenen und einzig schönen Feste, welches Gottes Huld und Gnade Euerer Königlichen Hoheit mit Ihrem Hause beschert hat, auch Meinen bescheidenen Anteil nehmen zu können. Ein Vorbild selbstloser, hingebender Pflichterfüllung in der Regierung, wie in militärischen Verhältnissen, ein treuer Waffengenosse und Förderer der Gedanken Meines hochseligen Großvaters, ein emsiger und eifriger Hüter der erworbenen Schätze und Güter unseres deutschen Volkes, in allen diesen Dingen ein Vorbild für unsere jüngere Generation, so stehen Euere Königliche Hoheit vor den Augen der Generation, die Ich repräsentiere, die unter den Eindrücken des großen Jahres aufgewachsen ist. Es kann für Mich nur der höchste Ruhm sein und zugleich in Mir die höchste Dankbarkeit erwecken, wenn aus dem Munde des Vertreters der Generation Meines Herrn Großvaters, aus Euerer Königlichen Hoheit Munde selbst das Wort ausgesprochen wird, daß Sie mit den Grundsätzen, nach denen Ich zu regieren versuche, einverstanden sind. Denn es geht daraus hervor, daß diese Grundsätze sich in Bahnen bewegen, die Mein unvergeßlicher Großvater uns vorgezeichnet. Wollte Gott, es hätte ihm gefallen, Meinen herrlichen Vater noch recht lange zu erhalten. Aber da es nun einmal anders gekommen ist, so bin Ich auch fest entschlossen, dem schweren Erbteil, das Mir zugefallen ist, mit Aufbietung aller Meiner Kräfte gerecht zu werden. Das geschieht besonders durch die Pflege der Armee. Ich hoffe, daß es Mir gelingen wird, durch sorgfältige Pflege sie in dem Zustand zu erhalten, wie sie Mein Herr Großvater Mir überließ, als ein Instrument in seiner Hand, den Frieden zu erhalten, im Kriege zu siegen, als eine unvergleichliche Schule für die Erziehung unseres Volkes. Ich kann Mir aber eine solche Arbeit nur lohnend und zu gleicher Zeit ersprießlich denken, wenn solche Vorbilder, wie Euere Königliche Hoheit unter den deutschen Reichsfürsten sind, Mir zur Seite stehen. Denn es ist selbstverständlich, daß eine ältere Generation, wenn sie mit einem Male ihres würdigen Hauptes beraubt ist, es schwer finden muß, einer jüngeren Hand zu folgen; denn die Ansichten wechseln, wie die Aufgaben der Zeit. Wenn daher aus so berufenem Munde und von solcher Seite Mir aufmunternde und lobende Worte ausgesprochen werden, so schöpfe Ich daraus den Mut zu weiterem Streben. Meine Worte sollen damit schließen, daß Ich nicht allein, sondern im Namen jedes Deutschen von ganzem Herzen Gottes Segen erflehe für Eure Königliche Hoheit und Ihr Haus, auf daß Sie auch ferner Mir als Berater zur Seite stehen und als Vorbild Mir voranstehen. Unseren Gesinnungen geben wir Ausdruck, indem wir rufen: Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden Hurra, Hurra, Hurra!

Das Paradediner begann am Sonnabend um 5 Uhr nachmittags in der oberen Gallerie und den anstoßenden Räumen des Schlosses.

Nach dem Trinkspruch des Großherzogs spielte die Musik: „Heil Dir im Siegerkranz". Nach der Rede des Kaisers wurde die badische Hymne gespielt. Nach der Tafel hielten der Kaiser und der Großherzog und die Großherzogin Cercle ab. Die Abreise des Kaisers erfolgte am Sonnabend abends 8 Uhr 50 Minuten.

Vom Reichstage.

175. Sitzung, 26. April.

Am Bundesratstisch: Graf Posadowsky.

Die dritte Lesung der Seemannsordnung und der drei Nebengesetze wurde beendet.

Die Gesamtabstimmung wird, da in der dritten Lesung noch Abänderungen vorgenommen worden sind, auf Verlangen der definitiven Beschlüsse stattfinden.

Die Schaumweinsteuervorlage wurde in dritter Lesung bei unerheblicher Debatte erledigt.

Nach einer Mitteilung des Schatzsekretärs Freiherrn v. Thielmann wird in den nächsten Tagen ein luxemburgischer Unterhändler in Berlin eintreffen, um die Frage der luxemburgischen Schaumweinbesteuerung im Einvernehmen mit der deutschen Regierung zu regeln.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Montag 1 Uhr: Gebührentarif für den Kaiser Wilhelmkanal, Diätenvorlage für die Mitglieder der Zollkommission, fliegender Gerichtsstand der Presse.

Deutsches Reich.

Der Kaiser weilte am gestrigen Sonntag in Eisenach und nahm vormittags am Gottesdienst in der Wartburgkapelle teil. Oberhofprediger Spinner-Weimar hielt die Predigt. Zur Frühstückstafel waren die Gefolge und Maler Oetken aus Berlin geladen. Den Nachmittag verbrachten der Kaiser und der Großherzog im Burggarten. An dem Diner um $7^1/_2$ Uhr nahmen die Gefolge teil.

Generalfeldmarschall Graf Waldersee, der Sonnabend in München eingetroffen ist, wurde gestern vormittag vom Prinz-Regenten empfangen. Im Laufe des Vormittags stattete Prinz Ludwig dem Feldmarschall einen längeren Besuch ab.

In Reuß ä. L. hat sich am Freitag der Landtag in geheimer Sitzung mit der Uebernahme der Regentschaft durch den Fürsten von Reuß j. L. einverstanden erklärt.

Dem Stadtrat Kauffmann gönnt der „Lokalanzeiger" selbst in dem Kurort Friedrichroda, wohin sich derselbe bekanntlich zurückgezogen hat, nicht die für ihn so notwendige Ruhe. Kauffmann ist dort von einem Interviewer des „Lokalanz." überfallen worden, der sich nun in spaltenlangen Berichten über seine Unterredung mit Kauffmann ergeht. Dabei wird in dem Bericht selbst hervorgehoben, wie sehr Kauffmann nach seiner eigenen Aussage der Ruhe bedarf und sich deshalb nach den Anordnungen seines Arztes nur mit leichter Lektüre und Spaziergängen beschäftigen darf. Nach dem Bericht des „Lokalanzeigers" soll Kauffmann ohne Einwirkung eines Verwandten von dem Stellvertreter seines Hausarztes, der ihn damals gerade behandelte, in die Maison de santé überführt worden sein, die gerade wegen ihrer Lage an einer belebten Straße am wenigsten wirkliche Ruhe ermöglicht. Inbetreff des Verzichts auf die Bürgermeisterwahl soll Kauffmann dem Interviewer geantwortet haben, daß er ihm heute noch nicht sagen könne, wie seine spätere Entscheidung ausfallen werde. Ein offizieller Charakter sei dem von ihm unterzeichneten Schriftstück nicht beizumessen.

Die Butter-Knetmaschine als Retterin der „notleidenden Landwirtschaft." Man schreibt aus Düsseldorf: Die umfangreichen Butterfälschungen durch Zusatz von Wasser, denen die Gesundheitspolizei in jüngster Zeit in den Bezirken des Niederrheins unter den dortigen Landwirten auf die Spur gekommen ist, haben einen neuen Industriezweig ins Leben gerufen. Wie in einer hiesigen Gerichtsverhandlung gegen solche Butterfälscher durch den Stadtchemiker Dr. Loock festgestellt wurde, hat eine Fabrik in der Provinz Hannover — der Name ist leider nicht genannt worden — an die niederrheinischen Landwirte (bezeichnenderweise?) Prospekte versandt mit der Empfehlung einer Butter-Knetmaschine, die es ermöglicht, Wasser in die Butter hineinzukneten. Ob und in welchem Umfange „notleidende Landwirte" sich dieser vorzüglichen technischen Errungenschaft bedienten, hat die Gerichtsverhandlung nicht aufgeklärt. Immerhin erscheint sie als Helfer in der Not, diese Butter-Knetmaschine . . .

Die Zuckerkonvention ist mit dem Gesetzentwurf wegen Abänderung des Zuckersteuergesetzes am Freitag den Ausschüssen des Bundesrats überwiesen worden und soll Mitte nächster Woche dem Reichstage zugehen. Die Verbrauchsabgabe soll in dem Gesetzentwurf um 4 Mk. herabgesetzt sein. Selbstverständlich fällt mit der Aufhebung der Prämien auch die bisherige Kontingentierung der Produktion mit dem Steuerzuschlag. Die Heißsporne auf der rechten Seite sollen spekulieren, eine derartige Herabsetzung der Verbrauchsabgabe für Zucker zu beantragen und mit Hilfe der Sozialdemokratie durchzusetzen, daß damit für die Regierung der Gesetzentwurf unannehmbar wird. Bei dieser Spekulation wird vergessen, daß die Zuckerkonvention auch angenommen werden kann zunächst ohne Abänderung des Zuckersteuergesetzes, und daß eine Herabsetzung der Verbrauchsabgabe nicht schon aus der Zuckerkonvention selbst folgt.

Der antisemitische Dresch-Graf Pückler-Klein-Tschirne ist am Sonnabend vor der Glogauer Strafkammer zu dem angesetzten Termine nicht erschienen, sondern hat ein ärztliches Attest aus einer Schweizer Kaltwasserheilanstalt eingereicht, in welchem mitgeteilt wird, daß das Erscheinen des Grafen wegen dessen Erkrankung unmöglich sei.

Frauen als Zuschauerinnen in politischen Versammlungen. Die Zulassung von Frauen als Zuhörerinnen bei Versammlungen politischer Vereine ist wenigstens im Amtsbereich des Berliner Polizeipräsidenten jetzt allgemein gestattet. Dies ist ein unfreiwilliger Erfolg des Bundes der Landwirte, an dessen Zirkusversammlungen schon bisher alljährlich Frauen teilnehmen durften. Als vor einigen Monaten im Abgeordnetenhause die widerspruchsvolle Haltung der Polizei gegenüber dem Bund der Landwirte und anderen politischen Vereinen moniert wurde, erklärte der Minister des Innern, daß Frauen in einem „besonderen Segment" des Versammlungsraums die Teilnahme an Versammlungen politischer Vereine als Zuhörerinnen gestattet sei. Auf Grund dieser Erklärung forderten die Sozialdemokraten Frauen zur Teilnahme an Vereinsversammlungen auf. Anfangs wollte die Polizei Frauen in Versammlungen politischer Vereine auch als Zuhörerinnen nicht zulassen. Unter anderem wurde eine Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins im 4. Berliner Wahlkreis am 18. März aufgelöst, weil die auf der Tribüne anwesenden Frauen der Aufforderung des Polizeibeamten, die Versammlung zu verlassen, nicht Folge leisteten. Auf die hiergegen eingelegte Beschwerde ist aber nunmehr vom Berliner Polizeipräsidenten i. V. Friedheim die Antwort eingegangen, daß „inzwischen die überwachenden Polizeibeamten angewiesen worden sind, in polizeilich überwachten Vereinsversammlungen von der Befugnis, die Entfernung der Frauen zu verlangen, dann keinen Gebrauch zu machen, wenn diese nur als Zuschauerinnen und nicht als Teilnehmerinnen erschienen sind, und diese ihre Eigenschaft auch durch ihr Verweilen in von dem eigentlichen Versammlungsraum räumlich getrennten Plätzen äußerlich hervortritt."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef ernannte den Prinzen Heinrich von Preußen zum Admiral der österreichisch-ungarischen Flotte.

Frankreich.

Die Wahlbewegung hat bisher in Paris zu keinem Zwischenfall geführt.

Rußland.

Bauernrevolten. Nach zuverlässigen Berichten aus Pultawa befinden sich zur Zeit in den Gouvernements Pultawa und Charkow über 18000 Bauern und Arbeiter in Aufruhr; bedeutende Truppenverstärkungen sind in jene Gebietsteile entsandt worden und der Generalgouverneur von Kiew Generaladjutant Dragomirow ist ebenfalls in das Aufruhrgebiet abgereist, um die militärischen Maßnahmen persönlich zu leiten.

China.

Unruhen in China werden auch von der Grenze von Schantung gemeldet. Aus Chabarowsk wird telegraphiert, daß es im Süden von Tschili an der Grenze von Schantung bei der Stadt Yuan-Tschung zwischen den Truppen des Vizekönigs Yuanschikai und den Bewohnern mehrerer Dörfer, die nur mit Stich- oder Hiebwaffen ausgerüstet waren, zu einem Zusammenstoß gekommen sei, bei dem Yuanschikai gegen 500 Mann verloren habe.

Amerika.

Wegen der Greuel auf den Philippinen hat in Manila die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den amerikanischen General Shmith begonnen, der beschuldigt ist, Major Waller zu allerlei Grausamkeiten gegen Filipinos angewiesen zu haben. Der Rechtsbeistand des Angeklagten gab sofort zu, daß Smith dem Major Waller Befehl erteilt habe, zu töten, zu brennen und Samar zu einer Wüstenei zu machen. Smith habe Waller gesagt, jeder, der Waffen tragen könne und über zehn Jahre alt sei, müsse getötet werden; er habe dieses Alter festgesetzt, weil Samar-Knaben von diesem Alter ebenso gefährlich seien wie andere ältere Leute.

Der Krieg in Südafrika.

Meldungen aus Kapstadt, die einem rheinischen Blatte zugegangen sind, bestätigen, daß dort die allgemeine Forderung erhoben wird, mit England keinen Frieden zu schließen, ohne daß den Kapburen volle Amnestie zugesichert wird. Man erwarte von Dewet und Steijn bestimmt, daß sie von diesen Forderungen nicht abgehen. Bezüglich der Transvaalburen fühle man sich nicht ganz sicher. Mit großer Aufregung sehe man der weiteren Entwickelung der Dinge entgegen. So viel stehe fest, daß niemand daran glaube, aus dem gegenwärtigen Kampfe könne ein dauernder Friede hervorgehen.

Krosigk-Prozeß.

In der Sitzung am Sonnabend verlas der Verteidiger Rechtsanwalt Horn einen ihm aus Berlin zugegangenen vom 24. April datierten Brief, unterschrieben: Herrmann Bartel, Unteroffizier der Landwehr. Dieser schreibt, er habe bei der 4. Schwadron gedient. Am 10. September 1901 sei er in Gumbinnen gewesen, er sei beim Restaurationslokal Kretschmann in der Goldaper Straße vorübergegangen und da habe Kretschmann zu ihm gesagt: „Was meinst Du denn dazu, daß Dein alter Kamerad Marten zum Tode verurteilt worden ist!" Ich bemerkte: „Ich halte den Marten für unschuldig, steife Mützen tragen auch noch andere Herren als Unteroffiziere." Kretschmann versetzte: „Alter Junge, Du hast recht. Ich kann nicht genau sagen, ob es am Abend des Mordes oder am folgenden Abend war, da hatte eine Anzahl Dragoner-Offiziere in meinem Lokal mit Damenbedienung ein Sektgelage. Es wurde u. a. gesagt: Gott sei Dank! nun ist er tot, also darauf noch eine Pulle!" Unter den Offizieren habe ich die Herren Leutnants Brandt und Weiß erkannt. Ich könnte noch bedeutend mehr sagen, aber ich will mich geschäftlich nicht schädigen." Der Vertreter der Anklage schlägt vor, über den Brief zur Tagesordnung überzugehen. Verteidiger Rechtsanwalt Horn bemerkt: Im Interesse der Herren Offiziere liegt ein bloßer Uebergang zur Tagesordnung über diesen Brief nicht. Sind die in diesem Brief ausgesprochenen ungeheuerlichen Behauptungen unwahr, dann muß die Bestrafung wegen Beleidigung eintreten. Der Gerichtshof behält sich die Beschlußfassung hierüber vor. Leutnant v. Wedell bekundet danach, Rittmeister v. Krosigk habe Weihnachten 1900 bei Vorstellung seiner Rekrutenabteilung sich sehr lobend über Marten ausgesprochen.

Wachtmeister a. D. Marten bekundet, daß der Rittmeister v. Krosigk so hohe Anforderungen an ihn stellte, daß er ihnen nicht gewachsen war. Im übrigen habe ihn der Rittmeister nie beleidigt. Er habe nach seiner Versetzung mit dem Rittmeister ganz gut gestanden. Letzterer habe sich auch widerholt lobend über seinen Sohn geäußert. Rittmeister v. Uckermann bezeugt, Rittmeister v. Krosigk habe Wachtmeister Marten mehrfach vor versammelter Mannschaft in einer Weise behandelt, wie es sich eigentlich einem alten Wachtmeister gegenüber nicht gezieme. Wachtmeister Marten habe sich auch einmal bei ihm, der damals der älteste Offizier in der Schwadron war, über den Rittmeister beklagt. Er habe aber ausdrücklich betont, daß er keine Beschwerde anbringen wollte. Oberleutnant v. Pöllnitz und Oberleutnant Johl schließen sich im allgemeinen den Bekundungen des Vorzeugen an. Oberleutnant v. Pöllnitz teilt noch mit, eine Schneiderin, namens Wurl, die für seine Frau arbeite, habe erzählt, gleich nach der Verurteilung des Marten sei eines Abends ein Mann zu ihr gekommen und habe sie um Nachtlager gebeten. Sie habe diesem Ersuchen entsprochen. Der Mann, der sich als Besitzer aus der Gegend von Stallupönen ausgab, habe gesagt: „Marten ist unschuldig. Ich habe den Rittmeister erschossen. Ich habe nun Tag und Nacht keine Ruhe." Der Gerichtshof behält sich vor, die Wurl als Zeugin zu laden. Oberleutnant Johl bekundet, er habe von dem Bürgermeister von Schirwindt erfahren, der Vater Hickels sei ein ehrenwerter Mann; er treibe aber umfangreichen Schmuggel nach Rußland. Hickel bemerkt, sein Vater sei ein Besitzer von 60 Morgen Land, habe aber niemals Schmuggel getrieben. Kriminalschutzmann Schröder aus Berlin, der früher bei der 4. Schwadron diente, erklärt, Marten habe, als er in Berlin auf der Telegraphenschule war, ihn oftmals besucht und ihm erzählt, es sei ihm zugeredet worden, bei den 2. Garde-Ulanen zu kapitulieren; er könne dies aber seinem Rittmeister, der ihn frühzeitig zum Unteroffizier befördert und auch auf die Telegraphenschule geschickt habe, nicht anthun.

Der hierauf erscheinende Feldwebel Tollkühn, Aufseher im Gumbinner Militärgefängnis, bekundet über die Flucht Martens. Er wird von dem Angeklagten gefragt, ob es wahr sei, daß er zu Domnig gesagt habe, er stehe mit einem Fuße im Grabe. Jeder sei sich selbst der Nächste. Wenn er, Domnig, erkläre, Hickel sei nicht zu ihm in den Stall gekommen, sei er sofort frei. Zu Hickel soll Tollkühn gesagt haben: Ihre Frau ist in gesegneten Umständen, wenn das Kind nur nicht gezeichnet ist. Marten behauptet, Tollkühn habe ihn schlimmer als ein Stück Vieh behandelt. Tollkühn bestreitet dies alles.

Es wird darauf Frau v. Krosigk vernommen; sie sagt aus: Ihr Mann sei mit dem Wachtmeister Marten sehr unzufrieden gewesen. Dieser habe den ersten Erfordernissen militärischer Disziplin nicht entsprochen. Die 4. Schwadron sei überhaupt sehr verlottert gewesen. Ihr Mann habe gegen die Familie Marten eine große Abneigung gehabt. Sie habe das Schießen in ihre Wohnung in Stallupönen, das Zerschneiden der Wagenpolster und auch die anonymen Briefe auf die Familie Marten zurückgeführt. Sie habe die Ueberzeugung, daß der Thäter bestimmt in der 4. Schwadron gewesen sei. Mit dem Angeklagten Marten sei ihr Mann dienstlich zufrieden gewesen. Der Mensch kam ihm aber unheimlich vor, sodaß er ihn gern loswerden wollte. Deshalb habe er ihn wohl auch nach Berlin auf die Telegraphenschule geschickt. Als ihr Mann in Stendal wohnte, habe er augenscheinlich von sozialdemokratischer Seite anonyme Briefe erhalten. Sie hörten aber bis Juli 1897 auf. Die anderen anonymen Briefe begannen im April 1898. Diese hatten also mit den ersten keinerlei Verbindung. Sie hätte die Ueberzeugung, daß es den anonymen Briefschreibern darum zu thun war, ihren Mann aus Stallupönen loszuwerden. Wachtmeister Marten bestreitet, mit den anonymen Briefen u. s. w. in Verbindung zu stehen. Ebenso bestreitet er, daß er den Erfordernissen der militärischen Disziplin nicht entsprochen habe. Er sei selbst sehr streng im Dienst gewesen und habe selbstverständlich seinen Vorgesetzten gegenüber die militärische Disziplin niemals außer acht gelassen.

Rektor Rockicki bekundet, Marten sei kein hervorragend veranlagter, aber ein folgsamer Schüler gewesen. Er sei als Knabe einmal vom Baum gefallen, habe dadurch Nervenzuckungen bekommen und zuckte infolgedessen, besonders wenn er sich über etwas freute, mit den Augen. General-Leutnant a. D. v. Alten bezeugt, Hickel habe sich ganz besonders dadurch verdächtig gemacht, daß er ihm, dem Zeugen, ohne Aufforderung gesagt habe, er habe sich 15—20 Minuten in der Wohnung seiner Schwiegereltern aufgehalten. Dies habe Frau Marten nicht bestätigt. Der Verhandlungsführer bemerkt, Frau Marten habe erklärt, es sei möglich, daß ihr Sohn und Schwiegersohn, wenn auch nicht im Wohnzimmer, so doch in einem anderen Wohnraum sich aufgehalten haben.

Am Nachmittag wurden mehrere Zeugen vernommen, welche aussagten, Marten sei, als er aus dem Gefängnis entkommen sei, zu ihnen nach Stallupönen gekommen, habe um Nachtlager und Zivilkleider gebeten und gesagt, er wolle über die russische Grenze gehen. Er habe Angst, unschuldig hingerichtet zu werden. Man habe ihm zugeredet, er solle sich freiwillig stellen und schließlich habe er dies auf Ehrenwort versprochen. Schuhmachermeister Schneider-Berlin bekundet, der Pionier Loos habe ihm erzählt, sein Bruder, der in der 4. Schwadron in Stallupönen stand, habe dem Rittmeister die Wagenpolster zerschnitten. Loos bestreitet dies entschieden. Zeuge bleibt bei seiner Aussage. Der Gerichtshof beschließt, beide Zeugen zu vereidigen. Auf Anregung des Vorsitzenden Oberstleutnant v. Rohden wird jedoch die Vereidigung noch ausgesetzt. Es wird weiter beschlossen, den Bruder des Loos, dessen Aufenthalt inzwischen bekannt geworden, als Zeugen zu laden. Gemeindevorsteher Toussaint aus Norutschatschen bekundet, daß ihm über die Eheleute Eckert nichts Nachteiliges bekannt geworden sei. Knecht Schlupp sagt aus, er sei am Mordtage nicht mehr im Krankenhause gewesen, er habe nichts gesehen. Frau Hickel sagt aus, sie habe gehört, der Rittmeister suche eine jüngere Kraft als Wachtmeister; Marten sei ihm zu alt. Ihr Vater sollte deshalb abgehen; da ihr aber bekannt gewesen sei, daß ihr Vater mit Leib und Seele Soldat war, sei sie aus Kindesliebe zu dem kommandierenden General nach Königsberg gefahren und habe um Versetzung ihres Vaters in eine andere Schwadron gebeten. Auf Befragen des Verteidigers Horn bemerkt die Zeugin, daß in ihrer Familie niemals etwas nachteiliges über den Rittmeister v. Krosigk gesprochen sei. Hierauf wird die Sitzung auf Montag 9 Uhr vertagt.

Provinzielles.

Culm, 27. April. Ein neues industrielles Unternehmen, eine Drahtgeflechtfabrik, ist in unserer Stadt ins Leben gerufen worden Täglich werden 600 bis 900 Meter Geflecht in verschiedenen Maschenweiten hergestellt.

Graudenz, 27. April. In dem hiesigen Lehrerinnen-Seminar fand unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrates Dr. Wolffgarten und des Herrn Geh. Regierungsrates Triebel die Entlassungsprüfung statt. Alle zehn Damen haben die Prüfung bestanden, acht für höhere Mädchenschulen und zwei für Volksschulen.

Dirschau, 27. April. Unsere Landwirte klagen sehr über die herrschenden starken Nachtfröste, welche die Entwicklung des Graswuchses der Viehweiden beeinträchtigen, wodurch ein früheres Austreiben des Viehes aus den Stallungen verhindert wird. Es fehlt ein warmer Regen.

Elbing, 27. April. Der Schankwirt Walter Bielau im „Goldenen Löwen" hatte ohne polizeiliche Erlaubnis theatralische Aufführungen und Tanzlustbarkeiten gestattet und die Polizeistunde überschritten. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 48 Mark Geldstrafe oder 16 Tagen Haft.

Elbing, 27. April. Die Elbinger Liedertafel zählt nach dem Jahresbericht 61 singende, 199 unterstützende und 9 Ehrenmitglieder. Der Rechnungsabschluß wies eine Einnahme und eine Ausgabe von etwa 3000 Mk. und ein Barvermögen von 1500 Mk. nach. Die Wahl des Vorstandes ergab Wiederwahl der Herren Unger als 1., Dr. Lehder als 2. Vorsitzenden, Hollenbach als Kassierer und Freimut als Bibliothekar. Herr Schwarzenberger wurde Festordner, Schriftführer Herr Rektor Florian. Der Jahresbeitrag der singenden Mitglieder wurde auf 10 Mark erhöht; die unterstützenden Mitglieder zahlen jährlich 9 Mark. Ferner wurde das Gehalt des Dirigenten auf 800 Mark und den Erlös eines Dirigentenkonzertes festgesetzt. Der neue Wirtschaftsplan wurde in Einnahme und Ausgabe auf rund 2500 Mk. festgelegt. — Die Elbinger Volksschulen blicken auf ein 600jähriges Bestehen zurück. — Sein 50jähriges Dienstjubiläum kann in diesem Jahre Herr Landgerichtspräsident Geheimer Oberjustizrat Dorendorf feiern. Am 14. Oktober 1852 trat Herr Präsident Dorendorf in den Justizdienst.

Frauenburg, 27. April. Das Brauereigrundstück von Igney und Pörschke wurde in der Zwangsversteigerung für 73 000 Mark an die Kaufmannsfrau Igney-Frauenburg verkauft.

Danzig, 27. April. Das von der Kruppschen Germaniawerft erbaute Hochseetorpedoboot „G 108", welches zur Zeit in der Danziger Bucht Probefahrten macht, erreichte kürzlich bei einer forcierten Fahrt die außerordentliche Geschwindigkeit von 29,5 Knoten in der Stunde, d. h. von fast $7\frac{1}{2}$ deutschen Meilen, eine bisher kaum erreichte Leistung.

Danzig, 27. April. Im Konkurse der Eisengießerei und Maschinenfabrik Karl Steimmig & Ko. kamen gestern die Fabrik- und Wohngebäude auf der Niederstadt, die eine Fläche von 5 Morgen umfassen, zur Zwangsversteigerung, die von der Danziger Privat-Aktien-Bank beantragt worden war, die als Hauptgläubiger 300 000 Mk. Forderungen hat. Der Danziger Hypothekenverein vertrat 110 000 Mk. Forderungen, wogegen der Magistrat der Stadt Danzig einen kleinen Betrag für rückständige Gebäudesteuer zu fordern hat. Das Grundstück wurde von der Danziger Privatbank für den das Mindestgebot um 80 Pfg. übersteigenden Preis von 115 470 Mk. erworben.

Mehlsack, 27. April. Ein schneller Tod ereilte den Altsitzer Valentin Anhuth in Mehlsack. In der Scheune seines Sohnes machte er sich mit einem dreijährigen Pferde zu schaffen. Dabei schlug das Tier aus und traf Anhuth so hart gegen die linke Brustseite, daß der 67 Jahre alte Mann nach drei Stunden verstarb.

Königsberg, 27. April. Gestern mittag entstand im Feuerdepot auf der Unterlaak Feuer. Eine große Menge Futtervorräte stand in Brand, auch der hölzerne Steiger-Uebungsturm war stark gefährdet. Die Pferde des Depots konnten rechtzeitig aus dem Stalle geführt werden. Mehrere Dampf- und Handdruckspritzen waren an der Brandstätte thätig.

Königsberg, 27. April. Die Ostpreußische Südbahngesellschaft hatte im verflossenen Geschäftsjahr Betriebseinnahmen 5395 184 Mark (im Vorjahre 5 930 308 Mark) und Ausgaben 3 189 844 Mark (3 274 382 Mark.) Das ungünstige Ergebnis des Betriebsjahres ist hauptsächlich auf den Ausfall im Güterverkehr mit 372 681 Mk. zurückzuführen. Für die Verteilung einer Dividende von $4\frac{2}{3}$ Proz. (5 Proz. i. V.) auf die Stammprioritätsaktien sollen 630 000 Mk. verwendet werden. Die Stammaktien, die im Vorjahr eine Dividende von 3 Proz. erhielten, gehen diesmal leer aus.

Insterburg, 27. April. Die Gärtnerfrau Bastigkeit aus Schwägerau hatte kürzlich ihre ca. 12 Jahre alte Tochter mit deren $1\frac{1}{2}$ Jahre altem Brüderchen in das Freie geschickt. Plötzlich kam ein mit Kartoffeln beladener Rollwagen gefahren. Es gelang der Schwester leider nicht mehr, den kleinen Bruder vor den Pferden fortzureißen. Infolgedessen wurde der Knabe überfahren und verstarb nach einigen Stunden.

Memel, 27. April. Einen traurigen Abschluß fand ein langes, in Ehren geführtes Leben. Eine 81jährige Dame, Fräulein S. hierselbst, war abends aus ihrer Wohnung verschwunden. Am nächsten Vormittag wurde die Greisin an der Heringsbracke als Leiche aus der Dange gezogen. Da die alte Dame an körperlichen Gebrechen litt, war sie in letzter Zeit lebensmüde geworden.

Exin, 27. April. Der bei dem Ackerbürger Adalbert Buchholz hierselbst in Dienst befindliche Knecht Michael Oekoniewski ist am Donnerstag durch Abspringen eines Eisenstückes von der im Betriebe befindlichen Häckselmaschine am Kopfe derartig verletzt worden, daß bald darauf der Tod eintrat.

Bromberg, 26. April. „Pension Schöller" und der Kreisschulinspektor von Exin. Weshalb in Exin am letzten Montag die Schule ausgefallen ist, ersieht man aus dem amtlichen Teil des „Schubiner Kreisblatts". In Exin im Regierungsbezirk Bromberg hat der „Vaterländische Frauenverein", an dessen Spitze eine Gräfin steht, eine Vorstellung der Posse „Pension Schöller" veranstaltet. Einige Tage vorher veröffentlichte das „Schubiner Kreisblatt" folgende Aufforderung: „Die Herren Lehrer und Schulvorstände bitte ich im Interesse der Sache des Vaterländischen Frauenvereins, sich an der künftigen Sonntag in Degners Hotel zu Exin stattfindenden Vorstellung (vergl. Inseratenteil der „Schubiner Zeitung") recht rege mit ihren Familien beteiligen zu wollen. Für die teilnehmenden Lehrer setze ich den Unterricht am folgenden Vormittag aus. Ein sehr erquickender Genuß steht in Aussicht. Exin, 15. April 1902. Der Königliche Kreisschulinspektor. Rosenstedt."

Posen, 27. April. Eine größere sozialistische Parteikonferenz findet am 18. Mai (Pfingsten) in Posen statt. Die Sozialisten in den Reichstagswahlkreisen Posen, Samter-Obornik, Meseritz-Bomst, Buk-Kosten, Schrimm-Schroda und Wreschen-Pleschen sollen Delegierte entsenden. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Gründung einer sozialdemokratischen Zeitung in polnischer Sprache. Auch mit der Frage der Kommunalwahlen wird sich die Konferenz beschäftigen.

Posen, 27. April. In der Glogauerstraße stürzte ein Reitpferd in einen zur Legung von Gasröhren ausgeworfenen Graben. Von Arbeitern und der herbeigerufenen Feuerwehr wurde es, ohne Schaden genommen zu haben, herausgezogen. — Freitag nachmittag fiel die 9jährige Tochter eines Beamten von einem Stuhl und stieß sich hierbei eine Stecknadel, die sie in der Hand gehalten hatte, etwa zur Hälfte in die Brustseite, so daß die Lunge mit verletzt wurde. — Die letzte Stadtverordneten-Versammlung bewilligte die Abtretung von Gelände zur Erweiterung des Bahnhofs Gerberdamm und die Gewährung eines Darlehns von 250 000 Mark an die gemeinnützige Bau-Genossenschaft zu $3\frac{1}{4}$ Proz. Zinsen und $\frac{3}{4}$ Proz. Amortisation.

Lokales.

Thorn, den 28. April 1902.

Tägliche Erinnerungen.

29. April 1806. Freiherr von Feuchtersleben, Dichter, geb. (Wien.)
1824. Brachvogel, Dichter, geb. (Breslau.)
1842. Millöcker, Operettenkomp., geb. (Wien.)

— **Personalien.** Die Referendare Franz Lierau und Dr. Bernhard Rosenbaum aus Danzig sind zu Gerichtsassessoren ernannt worden. Der Rechtskandidat Maximilian Daehn aus Culm ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Neuenburg zur Beschäftigung überwiesen worden. Dem Amtsgerichtssekretär Meißner in Tiegenhof ist aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums der Charakter als Kanzleirat verliehen worden. Der Hilfsgefangenenaufseher Otto Faust ist zum Gefangenenaufseher bei dem Gerichtsgefängnisse in Thorn ernannt worden.

— **Personalien aus dem Kreise.** Der Gastwirt Alexander Ferber zu Bruchnowo ist als Schöffe für die Gemeinde Bruchnowo und der Militäranwärter Paul Thiel als Gemeindediener für die Gemeinde Mocker bestätigt worden.

— **Herr Konsistorialpräsident Meyer** aus Danzig weilte am Freitag und Sonnabend in unserer Stadt und verhandelte mit dem Vorstand

der reformierten Gemeinde wegen des Kirchbaues, der demnächst in Angriff genommen werden soll.

— **Von den Marienburger Kaisertagen.** Soeben sind beim Magistrat der Stadt Marienburg für 4 Offiziere, 14 Unteroffiziere und 200 Mann des Grenadierregiments Nr. 5, die beim Einzug des Kaisers aus Anlaß des Johanniterritterfestes in der Zeit vom 2. bis 7. Juni dort anwesend sein werden, Quartiere bestellt worden. Zu dem Sicherheitsdienst werden außer den Gendarmen und der dortigen Polizei Verstärkungen aus der Berliner bezw. Danziger Schutzmannschaft erwartet. Die Musik zu den Kaisertagen stellt das Thorner Infanterieregiment Nr. 21.

— **Der Westpreußische Fischerei-Verein** hält seine Jahres-Hauptversammlung am 3. Mai in Danzig ab. Auf der Tagesordnung steht Erstattung des Jahresberichts, Festsetzung des Etats für 1902, Entlastung der Jahresrechnung, Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes für den versetzten Landrat v. Zedlitz (als Beisitzer); vorgeschlagen ist Herr Landrat v. Tappen in Putzig. Nach der Sitzung findet ein Fischessen statt.

— **Für die Bezirksschau des Ostpr. landwirtschaftlichen Zentral-Vereins** für die Kreise Königsberg, Fischhausen, Heiligenbeil in Quednau am 22. Mai ist nunmehr das speziellere Programm aufgestellt. Um 8 Uhr müssen alle Ausstellungsgegenstände auf dem Platze sein. Die Dauer der Ausstellung ist von 8—1 Uhr. Den Besuchern soll von 10—12 Uhr die Molkerei, sowie die Einrichtungen des Versuchsguts Quednau, insbesondere der elektrische Pflug im Betrieb gezeigt werden. Von 12—1 Uhr ist die Vorführung der prämiierten Tiere, um 2 Uhr Mittagessen à 2 Mk. im Quednauer Luftschlößchen. Anmeldungen zur Ausstellung sind bis zum 10. Mai gegen einfaches, bis zum 17. Mai gegen doppeltes Standgeld an Prof. Dr. Backhaus-Königsberg zu richten, für das Mittagessen an Gastwirt Hanssen-Quednau.

— **Der Verband Ostdeutscher Industrieller** in Danzig hat soeben seinen zweiten Jahresbericht, den für das Jahr 1901, herausgegeben. Derselbe hat sich bereits zu einem ansehnlichen Bande von 336 Druckseiten ausgewachsen. Die Zahl der Verbandsmitglieder ist von 203 ordentlichen Mitgliedern am 1. Januar 1901 auf 236 ordentliche Mitglieder am 31. Dezember 1901 gestiegen. Die Mitgliederzahl verteilt sich auf die einzelnen Provinzen des Verbandsgebietes, wie folgt: Ostpreußen 44, Westpreußen 122, Posen 45, Pommern 21, außerdem in Berlin 4 Mitglieder. Es gehörten ihm am Jahresschlusse folgende Städte an: Culm, Danzig, Dt.-Krone, Gnesen, Graudenz, Inowrazlaw, Jastrow, Königsberg, Lauenburg (Pomm.), Memel, Mewe, Posen, Schneidemühl, Pr.-Stargard, Thorn, Tilsit. Das Vermögen des Verbandes betrug am Jahresschluß 13 668 Mk. (gegen 11 370 Mk. am Schluß des Vorjahres). Mitglieder-Versammlungen fanden im Berichtsjahre am 4. März in Bromberg und am 4. Oktober in Königsberg statt. Der Vorstand hielt mit Ausnahme der Monate Juni und Juli — allmonatlich eine Sitzung ab. Unter den vielen Beratungsgegenständen sind die wichtigsten: Stellungnahme zur deutschen Handelspolitik. Novelle zum Gesetz über die Gewerbegerichte. Revision des Krankenversicherungsgesetzes. Untersuchung der Wasserverhältnisse in der Provinz Westpreußen unter besonderer Berücksichtigung der Ausnutzung der Wasserkräfte für industrielle und kleingewerbliche Zwecke. Vertretung der östlichen Industrie im Bezirkseisenbahnrate für die Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg (Pr.). Mehrere Eisenbahnverkehrsangelegenheiten. Ausbau der Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel. Erhöhung der Schiffahrts- und Flößereiabgaben auf den Wasserstraßen des Regierungsbezirks Bromberg. Erhöhung der Feuerversicherungsprämien für die Industrie. Ausbildung von Lehrlingen in Fabrikbetrieben.

— **Deutscher Radfahrerbund, Gau Westpreußen.** Aus der Tagesordnung für den am 4. Mai in Marienburg stattfindenden Frühjahrs-Gautag ist u. a. der Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Gau-Zahlmeisters für 1901, Beschlußfassung über die sportlichen Veranstaltungen während des Sommers, Wahl der Bundes-Ausschuß-Mitglieder für den Kasseler Bundestag im Juli, Neuwahl eines Gaufahrwarts zu erwähnen. Ferner findet die Einhändigung der Auszeichnungen für die vorjährigen Preisfahrten statt. Da an dem gleichen Tage der Radfahrer-Verein Marienburg sein 10. Stiftungsfest feiert, so ist damit Preisreigen für Sechser- und Achter-Niederradreigen, Einzel-Kunstfahren und Preis-Festzug verbunden, wozu der Gau und der Verein eine größere Anzahl von wertvollen Ehrenpreisen gestiftet haben.

— **Das 10. deutsche Turnfest** wird anfang Juli 1903 auf dem Ludwigsfelde bei Nürnberg stattfinden. In Nürnberg hat man jetzt schon mit den Vorbereitungen begonnen. Man rechnet auf 25- bis 30 000 Teilnehmer.

— **Frachtbegünstigung.** Für die auf der Sanitäts-Ausstellung in Bromberg bei Gelegenheit des Sanitätskolonnen-Tages vom 7. bis 16. Juni dieses Jahres ausgestellt gewesenen und unverkauft gebliebenen Gegenstände wird seitens der Eisenbahnverwaltung die übliche Frachtbegünstigung (frachtfreier Rücktransport) gewährt.

— **Russische Zollrevision.** Auf Anregung des russischen Ministeriums wird die umständliche Zollrevision von Reisenden nach Rußland an der Grenze in anderer Weise als bisher durchgeführt werden. Da bei dem kurz bemessenen Aufenthalt an den Grenzstationen die Zollämter bis zum Abgange des Zuges sehr oft die Durchsicht des ganzen Gepäcks der Reisenden nicht bewirken können, so sollen zuerst diejenigen Reisenden abgefertigt werden, welche nach zollamtslosen Orten reisen. Den übrigen Reisenden soll freigestellt werden, sofern sie nicht bis zum Abgange des Zuges abgefertigt werden, entweder den nächsten Zug zu benutzen oder sich ihr Gepäck nach den auf den Bahnhöfen befindlichen Zollabfertigungsstellen ihres Bestimmungsortes nachschicken zu lassen.

— **Polizeihelme.** Es ist vielfach darüber Klage geführt worden, daß der Helm der städtischen Polizei-Exekutivbeamten keine Hinterschiene hat. Dieser Mangel bewirkt, daß der Helm vorn schwerer ist als hinten und dadurch bei lebhafter Bewegung leicht vom Kopfe fällt; auch verliert der Helm leicht die Form. Der Kaiser hat deshalb jetzt genehmigt, daß der Helm mit einer Hinterschiene versehen wird.

— **Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie** auf dem Wege von 63,4 km der Chaussee Lissomitz—Mocker bis 3,2 km + 50 der Eisenbahn Lissomitz bis Mocker liegt bei dem Postamt in Mocker aus.

— **Die Vereinigung mehrerer Packete** unter einer Postpacket-Adresse ist für die Zeit vom 11. bis einschließlich 18. Mai im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet.

— **Die Kriegsschule Glogau**, welche, wie schon gemeldet, auf einer Belehrungsreise am 8. Mai um 10,48 Uhr abends auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eintrifft, wird auch einem Schießen der Fußartillerie auf dem Fußartillerieschießplatze beiwohnen. Die Unterbringung der Kriegsschüler erfolgt in der Wilhelms- und Artilleriekaserne.

— **Eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten** findet nächsten Mittwoch nachmittags 3 Uhr statt. Erwähnenswert aus der Tagesordnung ist die Neudeckung des Rathauses und der Verzicht der Reichsbank auf Erwerb des Grundstücks auf dem Grabengelände am Bromberger Thor.

— **Im Kolonialverein** hielt am Sonnabend abend Herr Leutnant Hoffmann vom westpreußischen Fußartillerie-Regiment Nr. 11 einen Vortrag über „Uruguay, seine wirtschaftlichen und sozialen Zustände, mit besonderer Berücksichtigung der Hauptstadt Montevideo". Zu dem Vortrage, welcher im roten Saale des Artushofes stattfand, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Der Redner gab zunächst einen Rückblick auf die Geschichte des Landes und entwarf sodann ein fesselndes Charakterbild von der Bevölkerung. Montevideo wurde im Jahre 1736 gegründet. Im 18. Jahrhundert wurde Uruguay von Spanien in Besitz genommen, 1830 erfolgte jedoch die Unabhängigkeitserklärung. Die Verfassung ist republikanisch, die Staatsreligion römisch-katholisch. Wie eifrig die Bevölkerung bestrebt ist, sich fortzubilden, kann man daraus ersehen, daß Städte von 3000 bis 4000 Einwohnern 12 bis 15 Schulen haben. In längeren Ausführungen verbreitete sich Redner über die Frage, ob der Staat Uruguay imstande sei, seine Feinde von seinen Grenzen fernzuhalten. Die Antwort fiel bejahend aus. Die Heeresstärke des Landes beträgt 4 Bataillone Infanterie, 6 Regimenter Kavallerie und 1 Regiment Feldartillerie, außerdem besteht eine Nationalgarde. Zu der Flotte gehören 1 Kriegsschiff und 2 Kanonenboote. Die Republik Uruguay ist über 186 000 Quadratkilometer groß und hat 950 000 Einwohner. Die Hauptstadt Montevideo zählt 220 000 Einwohner. Redner hielt es für sehr empfehlenswert, mit Uruguay in geschäftliche Verbindung zu treten, besonders da dort die Industrie wenig vertreten ist. Es kann alles eingeführt werden, was in der Fabrik hergestellt werden muß, dagegen erhält die deutsche Landwirtschaft in Uruguay einen Konkurrenten. Das Land ist sehr fruchtbar und bringt Obst, Wein und Südfrüchte im Uebermaß hervor. Das Klima ist für den Europäer ein durchaus gesundes, die höchste Temperatur ist 30—40 ° Celsius in der Sonne, die niedrigste 2 ° Wärme. Der Viehbestand ist ein überaus reicher, der bekannte Chemiker Liebig hat daher in Uruguay eine Fleischkonserven-Fabrik errichtet, in der jährlich viele tausende von Rindern geschlachtet werden. Auch an Gold, Edelsteinen 2c. ist das Land sehr reich. Der Hafen von Montevideo war bisher völlig versandet. Er wird deshalb jetzt von neuem ausgebaut, und zwar unter der Leitung eines deutschen Ingenieurs. Der Bau wurde im August vorigen Jahres begonnen und wird im Jahre 1908 vollendet sein. Die Kosten sind auf 60 Millionen Mark veranschlagt. Der Hafen von Montevideo ist von eminenter Bedeutung, da er an der Mündung des gesamten Eisenbahnnetzes des Landes liegt und den ganzen Handel von Kontinental-Amerika auf sich zieht. In Montevideo wohnen 765 Reichsdeutsche, die nicht Unterthanen des Landes sind, die Zahl der Engländer beträgt nur 729. Trotzdem ist im Lande [illegible] englisches Kapital beteiligt. Redner sprach daher zum Schluß seines Vortrages die Hoffnung aus, daß in Zukunft auch deutsches Kapital in Uruguay einen günstigen Anfang finden möge. Der Vorsitzende des Kolonialvereins, Herr Professor Enz, dankte dem Redner in herzlicher Weise und teilte hierauf mit, daß mit diesem Vortrage die Wintersaison ihr Ende gefunden hat. Im Oktober d. Js. werden die Vereinsveranstaltungen mit einem Kolonialfest wieder eröffnet.

— **Recht unfreundlich** war das Wetter am gestrigen Sonntage. Von früh bis abends wehte ein scharfer, kalter Wind, so daß es viele vorzogen, lieber daheim in der warmen Stube zu bleiben, als bei der rauhen Luft spazieren zu gehen. Gegen 10 Uhr vormittags und auch am Abend wirbelten sogar Schneeflocken zur Erde nieder, so daß man glauben konnte, es sei thatsächlich noch Winter — und dabei sind wir nur noch wenige Tage vom Beginn des Wonnemonats entfernt! Der Frost der letzten Nächte hat mannigfachen Schaden angerichtet. Nun, hoffentlich zeigt sich der "holde" Knabe Lenz bald von einer freundlicheren Seite, damit wir statt der kalten Nordwinde bald etwas von linden Frühlingslüften spüren!

— **Zwangsversteigerung.** Vor dem hiesigen Amtsgericht stand am Freitag das in Mocker Krummestraße 9 belegene, unter Band IV Blatt 94 auf den Namen der Frau Gastwirt Julie Baetcke, geb. Habicht, eingetragene Grundstück zum Verkauf. Das Meistgebot mit 6000 Mk. gab Frau Susanne Bulinska, verwitwet gewesene Boehlke, in Thorn ab.

ll. **Vor dem Kriegsgericht** der 35. Division hatte sich am Sonnabend der Hauptmann und Kompagniechef Hans Müller vom 176. Inft.-Regt. wegen vorschriftswidriger Behandlung Untergebener in drei Fällen, Mißhandlung Untergebener in zwei Fällen und wegen Vergehens gegen die militärische Sonntagsruhe bezw. Ungehorsams gegen einen dienstlichen Befehl zu verantworten. Der Vertreter der Anklage beantragte eine Gesamtstrafe von 5 Wochen Stubenarrest, das Kriegsgericht kam jedoch nur zur Verurteilung wegen Mißhandlung in einem Falle, erachtete dieselbe als einen „minder schweren Fall" und erkannte auf 8 Tage Stubenarrest. Bezüglich aller anderen Anklagepunkte erfolgte Freisprechung, da der Gerichtshof der Meinung war, daß Hauptmann Müller nur berechtigte Maßnahmen getroffen habe.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 1 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 28 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,91 Meter.

— **Verhaftet** wurden 6 Personen.

Ottlotschin, 27. März. Das Grundstück Ottlotschinek Nr. 9, welches vor einigen Tagen in der Zwangsversteigerung für 10 500 Mk. an den Hausbesitzer Look zu Bromberg überging, hat der Besitzer M. Piasetzki zu Ottlotschin für 11 000 Mk. erworben.

Eingesandt.

(Für Aeußerungen in dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In Ergänzung zu dem Artikel, den Sie kürzlich über die hiesigen Postverhältnisse brachten, kann ich Ihnen noch folgendes mitteilen: Nicht nur die Beamten der Annahmestellen, sondern sämtliche Beamte klagen wegen Ueberbürdung von Arbeit, weil die Zahl der Beamten dem jetzt stets wachsenden Verkehr nicht entsprechend vermehrt worden ist. Zwar wird den Postbeamten wie in jedem, so auch in diesem Jahre, ein Erholungsurlaub gewährt, jedoch mit dem Unterschiede, daß die Ober-Post-Direktion in Danzig, sei es aus Sparsamkeit oder Mangel an Beamten, in diesem Jahre dem Postamt Thorn I auf 30 Beamte nur einen Vertreter gestellt hat, während Thorn II mit 10 Beamten ganz leer ausgegangen ist. Infolgedessen müssen die Beamten dafür, daß sie 2 Wochen Urlaub bekommen, ungefähr 7 Monate lang Ueberstunden thun. Die Beamten von Thorn II (Bahnhof), die wegen der schlechten Lage des Postamts, wegen ihres schwierigen Dienstes (Auslandsverkehr) und wegen der zahlreichen Nachtdienste viel zu leiden haben, sollen sich daher in diesem Jahre entschlossen haben, unter diesen Umständen auf den Erholungsurlaub lieber zu verzichten. Man darf jedenfalls gespannt sein, wie sich das Reichspostamt zu dem Vorgehen der Danziger Oberpostdirektion verhalten wird. Eine Vermehrung des Beamtenpersonals bei den hiesigen Postämtern ist unter allen Umständen dringend erforderlich, denn es kann doch unmöglich die Absicht der oberen Postbehörde sein, die Beamten solange ins Joch des Dienstes einzuspannen, bis sie unter der Last der Arbeit zusammenbrechen. X.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. April. Wie nunmehr festgestellt ist, hat sich der Magistratssekretär Werkmeister, der bedeutender Unterschlagungen bei der städtischen Sparkasse beschuldigt wird, in seiner Wohnung durch einen Schuß in die Brust getötet.

Posen, 28. April. Der Provinzialverein für Bekämpfung der Tuberkulose hat beschlossen, in Oplawiz bei Bromberg eine Lungenheilanstalt für Frauen zu errichten. Es sind 50 Lagerstellen geplant.

Posen, 28. April. In der ganzen Provinz hat der Frost erheblichen Schaden angerichtet. In Fraustadt soll die Temperatur bis auf neun Grad unter Null herabgegangen sein.

Tilsit, 28. April. Die Strafkammer verurteilte wegen Sittlichkeitsverbrechen den Gefangenen-Aufseher Franz Seppli von hier, der sich in zwölf Fällen an weiblichen Gefangenen sittlich vergangen, zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, sprach ihm auch die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von drei Jahren ab.

Frankfurt a. M., 28. April. Vor der Strafkammer fand die Verhandlung gegen den Lokomotivführer Christ und den Heizer Peters wegen Gefährdung des am 6. Dezember in den Wartesaal zweiter Klasse gefahrenen Luxuszuges Ostende-Warschau statt. Das Gericht sprach Peters frei, weil die von ihm bediente Handbremse schwer ging, verurteilte aber Christ zu 100 Mark Geldstrafe, weil er unterwegs nicht für genügende Druckluft gesorgt habe, so daß die Bremsen bei der Einfahrt nicht mehr wirkten.

Karlsruhe, 28. April. Gestern nachmittag fand im Museum ein Festmahl der Stadt Karlsruhe statt. Der Großherzog und die Großherzogin unternahmen mit Gefolge eine Rundfahrt durch die Stadt. Abends wurde in der Festhalle ein Festspiel von Albert Herzog aufgeführt. Dem Festspiel wohnten der Großherzog, die Großherzogin und die fürstlichen Gäste bei.

Rom, 28. April. Die „Tribuna" meldet, der Kriegsminister General Graf Ponza di San Martino trete wegen der Opposition, die seine militärischen Projekte in der Kommission der Deputiertenkammer finden, von seinem Posten zurück; gerüchtweise verlaute, daß der kommandierende General des IX. Armeekorps (Rom), Generalleutnant Besozzi, an seine Stelle trete.

Paris, 28. April. Die „Liberté" schreibt über die Rede, die Kaiser Wilhelm in Karlsruhe gehalten hat: Es ist nicht das erste Mal, daß der Kaiser seiner friedlichen Gesinnung Ausdruck gegeben hat, und es steht fest, daß er in den verschiedensten Krisen, die in der Welt aufgetaucht sind, großen Geist der Versöhnlichkeit bewiesen hat, aber diese neue Bekundung der friedlichen Gesinnung des Kaisers gewinnt gerade dadurch an Wert, daß sie in einer Ansprache erfolgt, welche vor dem Waffengefährten Kaiser Wilhelms die Ereignisse von 1870 feierte.

Paris, 28. April. Wie „Figaro" wissen will, habe König Oskar von Schweden gelegentlich einer Unterredung erklärt, Präsident Loubet hätte ihm mitgeteilt, daß er auf eine Wiederwahl zum Präsidenten der französischen Republik verzichte.

Paris, 28. April. Gestern abend 6 Uhr wurde überall die Wahlhandlung geschlossen, und die Zählung der abgegebenen Stimmen begann. Trotz der großen Erregung, die allenthalben herrscht, ist bisher kein ernsterer Zwischenfall vorgekommen. Auch aus den Provinzen liegen keine Meldungen über Ruhestörungen vor.

Paris, 28. April. Bis jetzt sind 566 Wahl-Resultate bekannt, darunter 242 Ministerielle und 53 Antiministerielle. 178 Stichwahlen sind erforderlich.

London, 28. April. Präsident Krüger empfing, wie Londoner Blättern aus Brüssel gemeldet wurde, am 25. April die Meldung, daß die Verwerfung der britischen Friedensbedingungen seitens der im Felde stehenden Buren bevorstehe.

Schloß Loo, 28. April. Die Königin hat eine ruhige Nacht verbracht. Das Fieber erreichte gestern abend nicht mehr die Höhe wie vorher. Heute morgen war die Königin fieberfrei.

Baku, 28. April. In Schemacha wurde gestern abend $7\frac{1}{4}$ Uhr ein starker Erdstoß verspürt, dem eine Viertelstunde später ein zweiter folgte.

Schiffahrt auf der Weichsel.

A. Murawski, Kahn mit 3000 Ztr. Weizen von Königsberg nach Thorn; Kapitän Hemerling, Dampfer „Brandenburg" mit 6 bel. Kähnen im Schlepptau, A. Gorski, Kahn mit 2300 Ztr., P. Zakrocki, Kahn mit 2600 Ztr., F. Graul, Kahn mit 2400 Ztr., Chr. Bernau, Kahn mit 2400 Ztr., J. Ostrowski, Kahn mit 2100 Ztr., P. Gomulski, Kahn mit 2200 Ztr., sämtlich mit Salz von Danzig nach Wloclawek; J. Czarra, Kahn mit 2100 Ztr., F. Trombzinski, Kahn mit 2600 Ztr., A. Mojszeszewicz, 2 [illegible]00 Ztr., M. Wessalowski, Kahn mit 1800 Ztr., R. Geike, Kahn mit 2600 Ztr., O Glienke, Kahn mit 2900 Ztr., J. Polaszewski, Kahn mit 1800 Ztr., sämtlich mit Farbholz von Danzig nach Warschau.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin 28. April. Fonds fest.		26. April.
Russische Banknoten	216,—	216,10
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,35	85,30
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,40	92,40
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	101,75	10[illegible],80
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	101,79	101,75
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,50	92,50
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	101,75	101,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,50	89,50
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	98,25	98,40
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	98,80	98,80
" " 4 pCt.	102,50	102,50
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	99,50	99,75
Türk. 1 % Anleihe C.	28,—	27,95
Italien. Rente 4 pCt.	101,25	10[illegible],—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	82,50	83,—
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	187,50	187,50
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	206,25	205,75
Harpener Bergw.-Akt.	166,75	166,—
Laurahütte Aktien	201,10	199,80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	162 —	102,56
Thorn Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Mai	169,75	169,—
" Juli	168,75	168,—
" September	163,—	162,—
" loco Newyork	$89\frac{3}{8}$	$88\frac{5}{8}$
Roggen: Mai	146,75	146,—
" Juli	145,75	145,—
" September	141,25	140,50
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	33,70	33,60

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Zinsfuß 4 pCt.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am

Mittwoch, den 30. April 1902,
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Betreffend:

147. Ersatzwahl eines Stadtverordneten in den Verwaltungsausschuß der Stadtverordneten-Versammlung.
148. Ersatzwahl eines Stadtverordnetenmitgliedes
    a. in die Aichamtsdeputation,
    b. in die Artusstiftsdeputation,
    c. in die Baudeputation,
    d. in die Kommission für Umbauten im Rathause,
    e. in die Kommission zur Prüfung der Spritzenhausangelegenheit und zur Beratung über die Verwertung des Grabenlandes,
    f. in die Grenz- und Grundstücks-Kommission,
    g. in die städtische Gewerbekasse (Institut für den gewerblichen Fortschritt),
    h. in die Schuldeputation.
149. Neudeckung des Rathauses,
150. Wahl dreier Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1903.
151. Verlängerung des Vertrages über das Rathausgewölbe Nr. 21.
152. Verzicht der Reichsbank auf Erwerb des Grundstücks auf dem Grabengelände am Bromberger Thor.
153. Vergebung der Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten für das neue Verwaltungsgebäude der Gasanstalt
154. Ortsstatut der Gesundheits-Kommission.
155. Ausbau der Coppernicusstraße in der Länge des Scheidler'schen Grundstücks
156. Rechnung der Wasserwerkskasse für das Rechnungsjahr 1900.
157. Rechnung der Kämmereidepositenkasse für das Rechnungsjahr 1900.
158. Rechnung der Terminsstrafkasse für das Etatsjahr 1901/02.
159. Erhöhung der Remuneration für den Hilfsarzt im hiesigen städtischen Krankenhause.
160. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel IV pos. 2 des Etats der Stadtschulenkasse (Knabenmittelschule).

Thorn, den 25. April 1902.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

Aus der **städtischen Baumschule** in Ollek im Jagen 70, dicht an dem esten Lehmkiesweg nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr **1000 Stück Ahorn-Alleebäume** abgegeben werden. Die Bäume sind wiederholt verschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem. Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn, den 4. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gegen Ende des Monats Mai und Anfang Juni d. Js. werden in den Gasthäusern zu Barbarken und Oberkrug Pensau öffentliche Holzversteigerungstermine abgehalten werden, in welchem folgende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden sollen. Das Datum der Termine wird noch näher bekannt gegeben werden.

I. Schutzbezirk Barbarken:
3,15 fm Kiefern-Langnutzholz
639 rm " Kloben
338 " " Spaltknüppel
137 " " Rundknüppel
237 " " Stubben
149 " " Reisig I
464 " " " II

II. Schutzbezirk Ollek:
88 fm Kiefern-Langnutzholz
390 rm " Kloben
130 " " Spaltknüppel
233 " " Rundknüppel
22 " " Stubben
146 " " Reisig I
441 " " " II
8 " " " III

III. Schutzbezirk Guttau:
23,21 fm Eichen-Langnutzholz
88 rm Kiefern-Kloben
29 " " Spaltknüppel
2 " " Rundknüppel
397 " " Stubben
65 " " Reisig I
14 " " " III

IV. Schutzbezirk Steinort:
34 fm Kiefern-Langnutzholz
120 rm " Kloben
82 " " Spaltknüppel
196 " " Rundknüppel
820 " " Stubben
2 " " Reisig I
258 " " Reisig II.

Thorn, den 23. April 1902.

Der Magistrat.

Sämtl. Töpferarbeiten

werden prompt, gut und billig ausgeführt.

Franz Katarzyński,
Innungsgeprüfter Töpfermeister,
Thurmstraße 16, pt.

Grosse Auktion.

Dienstag, den 29. d. Mts., vormittags 11 Uhr werde ich Grabenstr. vor dem Gasthause „Zum Deutschen Kaiser" folgende Gegenstände:

Spinde, Tische, Sophas auch einen Posten Knabenanzüge und Paletots usw.

im Auftrage versteigern.

Naftaniel,
Auktionator und Taxator.

Das **S. Simon'sche** en gros

Material- u. Kolonial-Warenlager

wird zu ermäßigten Preisen verkauft.

Komptoir: **Gerberstraße 20.**

Mein 10 Minuten von Thorn gelegenes, gut verzinsliches

Haus-Grundstück

bin ich versetzungshalber gewillt zu **verkaufen.** Zahlungsbedingungen günstig. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Auf Grundstück Breitestraße

7000 Mark

Hypothek gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vertreter

für Automaten gesucht. Chocol.-Fabr **Selbmann, Dresden.**

Tüchtige Rockarbeiter

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

E. A. Kühn, Gerberstr. 23.

Suche für mein Kaufmännisches Bureau von sogleich

einen Lehrling

mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern. Derselbe darf zum Besuch der kaufm. Fortbildungsschule nicht mehr verpflichtet sein.

E. Drewitz,
Eisengießerei, Kesselschmiede und Maschinenfabrik.

Malerlehrling.

Knabe achtbarer Eltern, findet als Lehrling Stellung.

G. Jacobi, Malermeister.

Ein Laufbursche

wird verlangt bei

C. B. Dietrich & Sohn.

Für mein Kolonial- und Destillationsgeschäft en gros und en detail suche ich per 1. Mai d. Js. eine

Buchhalterin.

Offerten mit Gehaltsansprüchen bei nicht freier Station an

B. Levy, Culmsee.

Marken verbeten.

Junge Damen,

welche die **feine Damenschneiderei,** sowie solche, welche nur das Zeichnen und Zuschneiden erlernen wollen, können sich melden.

M. Orlowska,
akad. geprüfte Modistin,
Gerstenstraße 8, I.

Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei

L. Bölter, Bäckerstraße 15.

Aufwärterin gesucht **Schillerstr. 20,** II.

Aufwärterin ges. Strobandstr. 17, III.

Suche per sofort eine

Aufwartefrau.

Heinrich Netz.

Mädchen

für Alles (15—17 Jahre), für meinen Schwiegersohn, kinderlosen Beamten, zum 10. Mai nach Berlin verlangt.

Näheres bei **Schmidt,** Paulinerstraße 1.

Tücht. Mädchen für Alles sofort gesucht **Seglerstraße 22, I.**

Ein kräftiges

Stubenmädchen

sucht per sofort oder 1. Mai

M Leetz, Altstädt. Markt 36.

Saub., ehrl. Aufwartemädchen kann sich sofort melden **Hohestr. 9, I.**

Neuer, großer

Reisekoffer

zu verkaufen **Coppernicusstraße 15.**

Billig zu verkaufen massiv eichener **Flurschrank. J. G. Adolph.**

Nächste Woche Beginn!

Mit nur Mark 4.30 (Porto und Gewinn-Listen **30** Pf. extra) für:
1 Wohlfahrts-Loos ℳ 3.30 und
1 Schneidemühler Loos ℳ 1.—

zu gewinnen **die Haupttreffer:**

100,000

Mark Baar, ohne Abzug, und 1 elegante Equipage m. **4 Pferden**

Ziehungen 10. u. 27.—31. Mai

Loos-Versand durch **General-Debit**

Lud. Müller & Co.

in **Berlin,** Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Prospekte gratis.

Lose in **Thorn** bei: **C. Dombrowski,** Buchdruckerei, **W. Stankiewicz,** Gerberstrasse 29, **Walter Lambeck,** Buchandlg., **Joh. Skrzypnik,** Altstädt. Markt Ecke Heiligegeiststrasse, **O. Herrmann,** Zigarrenhdlg., **Ernst Lambeck,** Buchdruckerei.

Telegramm!

Durch günstigen Abschluss sind wir in der Lage, eine **vorzügliche 5 Pfg.-Zigarre** aus rein überseeischem Tabak hergestellt

200 Stück für Mk. 7.—
500 " " " **16.—**

zu bieten, ebenso offerieren wir unsere so sehr beliebten **Cuba-Pflanzer** 9 cm lang mit Sumatra-Decklatt

300 Stück für Mk. **5.50**
500 " " " **7.70**
1000 " " " **14.30**

ferner unsere berühmten **Importa**

300 Stück für Mk. 7.—
500 " " " **10.—**
1000 " " " **18.—**

alles franko gegen Nachnahme! Garantie, Umtausch oder Betrag zurück.

Gebrüder Scheufele
Nürnberg
Merkelsstrasse 19.

Himbeersaft

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Braunbier,

in altbekannter **vorzüglicher** Qualität, jeden Dienstag und Freitag.

Viktoriabrauerei G. m. b. H.,
Katharinenstraße 4.

Maisschrot

und

Mais

preiswert abzugeben, nach allen Bahnstationen, auch gegen Ziel.

Arnold Loewenberg,
THORN.
Filialen in Culm und Culmsee.

Bitte das Schaufenster zu beachten.

Gebrüder Prager,
Breitestraße 32.

Modernste Schuhwaren jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fettleibigkeit.

Korpulenz, Fettleibigkeit verschwinde: bei Gebrauch von **Laarmann's Entfettungsthee** mit naturgemäßer Anwendung. Streng reell, kein Schwindel. Bestandteile auf dem Packet angegeben. Quantität Nr. 1=3 Mk., Nr. 2=5 Mk., bei besonders starker Korpulenz Nr. 3=7 Mk. Nachnahme oder Postanweisung. 2 Sendungen franko. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Wo in Apotheken nicht vorrätig, direkt von

Gustav Laarmann, Herford 109.

Patriotische Festvorstellungen

des

Deutschen Flotten-Vereins

vom 30. April bis 4. Mai

im Schützenhause.

Täglich 2 Vorstellungen

nachmittags 3 und abends 8½ Uhr.

Vortrag, Konzert und Vorführungen des
✲ Biographen. ✲

Hochinteressante Aufnahmen aus der Marine.

Preise der Plätze: 1. Platz (numm.) **1** Mk., 2. Platz **50** Pf., Stehplatz **30** Pf.

Reparaturen gut und billig.

Nach Beendigung meines Umzuges empfehle ich einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mein reich sortiertes Lager in

Uhren aller Art,
sowie
Gold-, Silber- u. optischen Waren.

Durch persönlichen Kassa-Einkauf und billigen Mietszins meiner Geschäftsräume bin ich in die Lage versetzt, einem geehrten Publikum bei Einkäufen ganz **besonders billige Preise** machen zu können.

Hochachtungsvoll

C. Preiss, Uhrenhandlung,
Heiligegeiststraße 1, früher **Nauk.**

Vertretung für **Grammophon** zu Fabrikpreisen.

Reparaturen gut und billig.

Herren- u. Knabenanzüge

in grosser Auswahl bei

Breitestr. 21. L. Stein. Breitestr. 21.



Wegen Geschäftsaufgabe
verkaufe
einen Posten gute Dachpappe
sehr billig aus.

Daselbst ein **Repositorium** nebst **Tombank.**

Julius Rosenthal, Baderstr. 21.

Kalk, Zement,

Gyps, Theer, Karbolineum, Dachpappe, Rohrgewebe, Thonröhren

offeriert

Franz Zährer, Thorn.

1 gr. Buffet, 1 Automat, 2 Sopha, 4 Sessel zu verkaufen.

Neustädt. Markt 24.



Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

Anna Adami,

jetzt Gerechtestr. 30.

Desinfizieren von Betten.

Thorner Schirmfabrik

Rudolf Weissig

Brücken- und Breitenstraße-Ecke.
Stets Neuheiten in
Sonnen- und Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern und Spazierstöcken.
Größtes Lager am Platze.
Reparaturen sow. Beziehen der Schirme schnell, sauber und billig.

Verjüngt

erscheinen Alle, die ein zartes reines **Gesicht,** rosiges jugendfr. **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schönen **Teint** haben. Man wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd**
a St. 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, J. M Wendisch Nachf., Anders & Co.**

Corsetts

in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Verein f. Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Heute Montag, den 28. April,
abends 8 Uhr
im kleinen Schützenhaussaale:

Vortrag
über Luftlichtbäder und
geschäftliche Jahressitzung.

Generalversammlung

des

Vereins für erziehliche Knabenhandarbeit

Dienstag, den 29. d. M.,
abends 8 Uhr
im Lokale des Herrn **Voss.**

In dieser Versammlung ist jeder stimmberechtigt, der im abgelaufenen Vereinsjahre Beitrag gezahlt hat.

Der Vorstand.

Das **Tapisseriewaren-Geschäft** von

A. Petersilge,
Schloßstr. 9, Ecke Breitenstr.
(Schützenhaus)

bringt fortwährend

Neuheiten der Saison

zu billigen Preisen.

Sommer-Neuheiten

in Kattun und Waschstoffen.

Ueberraschende Auswahl.
Billigste Preise.

Jakob Heymann,
Inh. **Georg Heymann,**
Manufakturwarenhaus,
5 Schillerstraße 5.

Der von Herrn Mehlhändler **Gottfried Goerke** bewohnte

Laden

ist mit auch ohne Wohnung zum 1. Oktober cr. zu vermieten.

E. Szyminski,
Windstraße 1.

Wohnung

von 6—7 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober 02 zu vermieten.

Friedrichstraße 10/12, hochpt. r.

Altstädt. Markt 29

ist eine **Wohnung** II. Etage zum 1. April zu vermieten.

Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Kl. eleg. Wohnung

zu verm. **Elisabethstr. 13/15, II. Et.**

M. Koelichen.

Wohnungen zu verm. Brückenstr. 22.

Möblierte Wohnung

mit Burschengelaß sofort billig zu vermieten **Mellienstraße 106.**

Baderstrasse 24 ist ein

grosses Vorderzimmer,

1. Etage, zum Komtoir geeignet, per 1. Oktober zu vermieten.

S. Simonsohn.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

von sofort zu vermieten

Strelau, Coppernicusstr. 15.

2 ff. möbl. Zimmer

nach vorn sofort zu vermieten

Altstädtischer Markt 27.

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten **Katharinenstr. Nr. 7.**

Grosses

Speichergrundstück

in **Thorn,** Araberstraße, **nach Bankstraße durchgehend,** zirka 900 Quadratmeter groß, sofort zu **verkaufen.** Vermittler bleiben unberücksichtigt. Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grosse helle Speicherräume

hat preiswert zu vermieten

Albert Land, Baderstr. 6, pt.

Das Bankgeschäft **Carl Heintze, Berlin,** hat der Gesamtauflage unserer Zeitung einen Prospekt über die 25. Stettiner Pferde-Lotterie, deren Ziehung am 6. Mai 1902 stattfindet, heute beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn. Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.

Beilage zu No. 99
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Dienstag, den 29. April 1902.

Lokales.

Thorn, 28. April 1902.

— **Haftpflicht der Gewerbeunternehmer.** Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts hat der Gewerbeunternehmer (Wirt, Metzger u. s. w.) alles zu thun, um so weit wie möglich eine Schädigung der Arbeiter an ihrer Gesundheit zu vermeiden, und es kommt nicht darauf an, ob voraussichtlich dauernde oder nur vorübergehende Nachteile entstehen werden, insbesondere hat der Gewerbeunternehmer auch für ausreichenden Luftwechsel und Beseitigung der bei dem Betriebe entwickelten Dünste und Gase zu sorgen. Ist daher ein Arbeiter durch derartige Dünste oder Gase infolge mangelhafter Ventilation des Arbeitsraumes an hochgradiger Neurasthenie erkrankt, so hat der Gewerbeunternehmer dem Arbeiter den ihm dadurch erwachsenden Schaden zu ersetzen; es ist nicht erforderlich, daß er die dauernde Erkrankung vorausgesehen hat oder voraussehen mußte.

— **Wägegeld bei Wagenladungsgütern.** Der Eisenbahnminister hat die Direktionen aufgefordert, Vorschläge über eine Aenderung der Bestimmung im Gütertarife über die Berechnung des ermäßigten Wägegeldes bei regelmäßiger Verwiegung von Wagenladungsgütern zu machen. Die jetzigen Bestimmungen führen insofern eine ungleiche Behandlung der Verkehrstreibenden herbei, als jemand, der sich verpflichtet hat, alle von ihm auf einer Station zur Beförderung aufgegebenen oder alle auf einer Station für ihn ankommenden Wagenladungssendungen auf der Gleiswage verwiegen zu lassen, die ermäßigte Gebühr von 50 Pf. für die Wagenladung, ohne Rücksicht auf die Anzahl der Verwiegungen, entrichtet, während ein Anderer, der eine solche Verpflichtung nicht eingehen konnte, mindestens 90 Wagenladungen monatlich auf einer Station verwiegen lassen muß, um die Ermäßigung zu genießen. Es kann hiernach vorkommen, daß von zwei Geschäften an einem Orte, von denen das eine Getreide- und Holzhandel, das andere nur Holzhandel betreibt, letzteres bei Verwiegung sämtlicher Sendungen die ermäßigte Gebühr für eine beliebige und selbst die geringste Anzahl Verwiegungen genießt, während das erstere Geschäft, welches die Getreidesendungen vorteilhafter und zuverlässiger auf der eigenen Dezimalwage sackweise verwiegt, erst bei bahnamtlicher Verwiegung von mindestens 90 Wagenladungen Holz im Monat Anspruch auf die Berechnung des ermäßigten Wägegeldes erlangt. Bei der Verwiegung von weniger als 90 Holzladungen monatlich ist mithin das Getreide- und Holzgeschäft im Wettbewerb gegen das eine Holzgeschäft um 50 Pf. für die Wagenladung benachteiligt.

— **Ueberarbeit in Gewerbebetrieben.** Der Minister für Handel und Gewerbe hat aus den Jahresberichten der Gewerberäte ersehen, daß die zulässigen Ausnahmen vom Verbot der Ueberarbeit der in Gewerbebetrieben beschäftigten Personen im vorigen Jahre unerwartet oft genehmigt worden sind. Der Minister hält die Verfolgung strengerer Grundsätze für notwendig. Insbesondere soll die Genehmigung überall da versagt werden, wo durch Gestattung der Ueberarbeit arbeitslosen Personen die Erlangung von Arbeitsgelegenheit erschwert wird.

— **Die evangelische Provinzial-Konfirmandenanstalt „Zionsfreude“** in Wolfskirch bei Lissa i. P. (unter dem Protektorat der Kaiserin) hat im verflossenen Winter über 40 Konfirmanden beherbergt, je zur Hälfte Mädchen und Knaben. Das Konsistorium richtet nunmehr zum 1. Mai auch einen Unterrichtskursus für Kinder aus der Diaspora ein, die zwar noch nicht das Alter für den Konfirmationsunterricht erreicht haben, aber wenigstens 11 Jahre alt sind und ebenfalls einer besonderen Förderung ihrer evangelischen Erziehung bedürfen. Der Pensionspreis wird für das Jahr 240 Mk. betragen.

Humoristisches.

* Ein feiner Verein. „Warum begeht denn Euer Verein morgen ein Fest?“ — „Unser Vorstand und zwei Mitglieder des Ausschusses gelangen demnächst wieder in den Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte.“ (Berl. Ill. Ztg)

* Das beglückende Händchen. Pantoffelheld (der von seinem Weibe eine Maulschelle erhalten): „Und um die Hand habe ich Esel einst gebettelt!“ (Berl. Ill. Ztg.)

* Auch ein Beispiel. Lehrer: Wer kann mir zu dem Sprichwort: „Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt“ wohl ein Beispiel aus dem Leben nennen? — Fritz: Wenn Vadder mir verkeilen will, un er kriegt selber von Muddern Senge! (Berl. Ill. Ztg.“)

Standesamt Thorn.

Vom 20. bis einschließl. 26. April d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Tochter dem Arbeiter Anton Kurowski. 2. Tochter dem Kgl. Oberarzt Dr. Wilhelm Pöhlig. 3. Tochter der Gärtnereibesitzerwitwe Emilie Lau. 4. Tochter dem Eigentümer Hermann Krampitz. 5. unehel. Sohn. 6. unehel. Tochter. 7. Sohn dem Tischlergesellen Alexander Szmaida. 8. unehel. Sohn. 9. Tochter dem Schiffsgehilfen Adalbert Oliwkiewicz. 10. Sohn dem Schuhmacher Valentin Starosta. 11. Tochter dem Herzogl. Forstassessor Ernst Clauder in Aschenort. 12. Sohn dem Maschinisten beim Garnison-Lazarett Rudolph Schüschke. 13. Tochter dem Arbeiter Adalbert Drazkowski. 14. Tochter dem Arbeiter Johann Rygielski. 15. Tochter dem Arbeiter Jakob Bartoszewitz. 16. Sohn dem Maurergesellen Jacob Iwanski. 17. Sohn dem Arbeiter Stephan Rutkowski. 18. Sohn dem Droschkenbesitzer Stanislaus Falkowski. 19. Sohn dem Briefträger Boleslaus Wessolowski. 20. Sohn dem Arbeiter Anton Karczewski. 21. Tochter dem Kaufmann Hans de Comin.

b. als gestorben: 1. Anton Lewandowski, 20 Tage. 2. Arbeiter Stefan Kubiaczyk, $52^1/_4$ Jahre. 3. Forstkassenrendanten-Witwe Auguste Wrobel geb. Stern, $83^1/_3$ Jahre. 4. Arbeiterfrau Angela Wendt geb. Jablonski, 30 Jahre. 5. Arbeiterwitwe Magdalene Przybiszewski geb. Kunikowski aus Gramtschen, $57^3/_4$ Jahre.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Arbeiter Joseph Piotrowski und Marianna Lewandowski. 2. Maurerhandlanger Franz von Cieminski und Magdalena Gajewsky, beide Bruckhausen. 3. Ziegler Otto Siefert, Kaldus und Auguste Gehrke, Dubielno. 4. Vizefeldwebel Friedrich Sulies und Aline Laup, Jugnaten. 5. Wagenführer Karl Gnas und Emma Sakrzewski, Geierswalde. 6. Leutnant im Fußartl.-Rgt. Nr. 15 Lorenz Pieper und Gertrud Ziellenbach, Krefeld. 7. Maurergeselle Friedrich Kühn und Elisabeth Flecht, beide Osterode. 8. Weinhändler Gustav Abramowski, Graudenz und Katharina Sperling, Christburg. 8. Sergeant und Hornist im Pion. Ball. Nr. 17 und Louise Teschner, Lübbenau. 10. Hoboist (Sergeant) im Inf.-Rgt. Nr. 21 Adolph Paschke und Martha Damaschke. 11. Arbeiter Wladislaus Groszewski und Bertha Kirschke, beide Graudenz. 12. Schuhmacher Johann Potemski und Martha Winiarski, beide Mocker. 13 Maurer Friedrich Kosemund und Auguste Margull (Markull), beide Oliva.

d. ehelich verbunden sind: Malermeister Konstantinus Kisielewski mit Hedwig Michaelis. 2. Gastwirt Franz Stefanczyk, Polchau mit Pelagia Koslowski. 3. Kreisausschuß-Registrator Reinhold Böttcher, Pr. Stargard mit Bertha Lange. 4. Arbeiter Adolph Fielgraf mit Martha Simson. 5. Königlicher Kreisschulinspektor, Schulrat Gustav Lange mit Martha Benske, beide Neumark Westpr. 6. Stellmachergeselle Paul Radtke mit Mathilde Glienke. 7. Maurergeselle Franz Sikowski mit Ernstine Fraßke. 8. Schneidergeselle Wladislaus Galczewski mit Antonie Sarembski.

Standesamt Podgorz.

Vom 17. bis einschl. 25. April 1902 sind gemeldet:

a. als geboren: 1. Sohn dem Besitzer Rudolf Noetzelmann. 2. Tochter dem Eisenbahnschaffneraspiranten Richard Trosin. 3. Sohn dem Arbeiter Johann Zielinski. 4. Sohn dem gepr. Lokomotivheizer Adolf Haase-Piaske. 5. uneheliche Tochter. 6. Tochter dem Arbeiter Albert Volkmann-Stewken. 7. Sohn dem Bahnarbeiter Hermann Rakowski-Rudak.

b. als gestorben: 1. Helene Valeria Buszynski, 15 J. 10 M. 24 T. 2. Witwe Anna Boelkau geb. Rietz-Stewken, 72 J. 6 M. 29 T. 3. Schüler Arthur Erich Tripner, 9 J. 1 M. 16 T. 4. Erna Charlotte Laabs-Rudak, 1 M.

c. zum ehelichen Aufgebot: Militäranwärter Otto Julius Adolf Hermann Mertens-Posen und Anna Gertrud Krumm.

d. ehelich verbunden sind: Klempnergeselle Richard Werner-Danzig mit Köchin Bertha Minna Block-Danzig.

Verpachtung von Bahnhofswirtschaften. Eckernförde, vom 1. Juli d. Js. Meldungen an die Kiel-Eckernförder-Flensburger-Eisenburger Eisenbahn-Gesellschaft bis 1. Mai. — Schlotheim i. Th. vom 1. Juni. Meldungen bis 1. Mai an die Betriebsabteilung der Mühlhausen-Ebelebener Eisenbahn in Halle a. S. — Wrenzen a. O. vom 1. Juli. Meldungen bis 2. Mai an die Königliche Eisenbahn-Inspektion Freienwalde a. O.

Vom Holzmarkt. Aus Warschau wird vom 26. April berichtet: Die Stimmung auf dem Holzmarkt wird immer fester. Die Abschlüsse nehmen an Ausdehnung zu, und die Preise sind steigend. Für Eichenschwellen besteht eine lebhafte Nachfrage und zwar zu gegen das Vorjahr wesentlich höheren Preisen Lange Balken aus dem Kaiserreich sind nach Danzig zum Verschiffen nach England gefragt. Auch Rundeschen, Runderlenhölzer und gute Mauerlatten finden zu günstigen Preisen willige Abnehmer. In der abgelaufenen Woche wurden aus unserem Gebiet 4000 Bauhölzer (56 Kubikfuß) zu 75 Pf. pro Kubikfuß franko Schulitz und 9000 Bauhölzer (50 Kubikfuß) zu 69 Pf. pro Kubikfuß nach Preußen verladen.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 26. April 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 660—766 Gr. 160 bis 184 Mk.
Roggen transito grobkörnig 720 Gr. 103 Mk.
Gerste: inländisch große 677—692 Gr. 125—135 Mk.
Hafer: inländischer 140—155 Mk.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 5,85 Mk. inkl. Sack Gd.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 26. April.

Weizen 174—178 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, alter Winterweizen ohne Handel. Roggen, gesunde Qualität 148—152 Mk. — Gerste nach Qualität 120—125 Mk., gute Brauware 126—131 Mk. — Erbsen Futterware 140—150 Mk., Kochware 180 bis 185 Mk. — Hafer 140 bis 146 Mk., feinster über Notiz.

Hamburg, 26. April. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per Mai 28, per September 29, per Dezember 30, per März $31^1/_2$. Umsatz 2500 Sack.

Hamburg, 26. April. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per April $6{,}02^1/_2$, per Mai $6{,}07^1/_2$, pr. August $6{,}37^1/_2$, per Oktober $6{,}67^1/_2$, per Dezember 6,85, pr. März 7,05.

Hamburg, 26. April. Rüböl still, loko $55^1/_2$. Petroleum stet. Standard white loko 6,70.

Magdeburg, 26. April. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 7,10—7,40. Nachprodukte 75% ohne Sack 5,10—5,25. Stimmung: Ruhig. Kristallzucker I. mit Sack 27,95. Brodraffinade I. ohne Faß 28,20. Gemahlene Raffinade mit Sack 27,45. Gemahlene Melis mit Sack 27,45. Stimmung: —. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April —,— Gd., —,— Br., per Mai $6{,}12^1/_2$ Gd., $6{,}17^1/_2$ Br., per August 6,40 bez., 6,45 Br., per Okt.-Dez. 6,75 Gd., 6,80 Br., per Januar-März 6,95 Gd., $7{,}02^1/_2$ Br.

Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 26. April. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 3629 Rinder, 1456 Kälber, 9783 Schafe, 7611 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für ein Pfund in Pfennig): Rinder. Ochsen: a) 61 bis 65 M., b) 57 bis 60 M., c) 54 bis 56 M., d) 51 bis 53 Mark; Bullen: a) 57 bis 60 M., b) 53 bis 55 M., c) 49 bis 52 M.; Färsen und Kühe: 1. a) — bis — Mark, b) 54 bis 55 M., 2. 52 bis 53 M., 3. 48 bis 52 M., 4. 44 bis 47 M. — Kälber. a) 75 bis 77 Mark, b) 60 bis 65 M., c) 48 bis 55 M., d) 43 bis 52 M. — Schafe. a) 58 bis 61 M., b) 49 bis 55 Mark, c) 45 bis 48 M., d) — bis — M., e) — bis — Mk. Schweine. a) — bis 60 M., b) — bis — Mar. 1. 58 bis 59 M., 2. 55 bis 57 M., d) 54 bis 56 Mk.

Marga.

Roman von C. Crone.

16] (Nachdruck verboten.)

„Ich dachte an die Geschicke der Menschen, Baron Dahlberg. — An das Leben, das dem einen seinen Pfad über Felsenstein anweist, dem anderen einen Weg bietet, glatt und schillernd, wie die Furche hier im Kielwasser. — Es wurzelt wohl in einer geistigen Trägheit, daß wir uns das mühelose Fortschreiten gefallen lassen und dem Ungemach aus dem Wege gehen.“

Sein Blick glitt über die spiegelnde Flut und wieder zurück zu der vom Mondlicht umflossenen Gestalt neben ihm.

„Dafür giebt es kaum bestimmte Regeln, gnädiges Fräulein. Das „Sichabfinden“ mit dem Leben ist individuell. Dem einen mag der Felsenpfad das Mittel sein, die Beharrlichkeit zu stählen, während ein anderer sich darauf die Füße wund läuft und wenn er es noch kann — mißmutig umkehrt, ergrimmt und gedemütigt, daß er dem Stärkeren hat weichen müssen. So bedeutet auch der ebene Weg für vielen eine Notwendigkeit, um überhaupt existieren zu können. Für andere dagegen bringt er eine Ueberfättigung, die nicht selten auf Irrwege führt.“

„Dann habe ich recht, wenn ich behaupte, daß Selbstbeherrschung eines der größten, wenn nicht überhaupt das größte Gut ist, das der Mensch besitzen kann. Von der wird es abhängen, wie man sich zu den Vorkommnissen im Leben stellt.“

„Das größte, was ein Mensch besitzen kann, Fräulein Fanny, ist — die Liebe!“

Der Mond war hinter eine Wolke gegangen. Der Schatten deckte das Staunen, das Fanny nicht zu unterdrücken vermochte.

„Die Liebe?“ wiederholte sie leise. „Auch wenn sie unerwidert bleibt?“

Mit fast schüchternem Blick sah sie zu ihm empor.

Sekundenlang stockte ihm der Atem, und die Stimme hatte einen rauhen Klang, als er antwortete: „Auch dann.“

Fannys Gesicht wurde beinahe schön, indem ein seelenvoller Ausdruck sich darüber breitete.

„Die Liebe trägt alles und — vergiebt alles“, sagte sie halblaut, und wieder sah er es feucht schimmern in den lichtbraunen Augen.

Ein unbezwingliches Verlangen, mit allem zu brechen, was ihn gequält, die marternden Gedanken zu ersticken und ein neues Dasein auf festem Grunde zu beginnen, stieg in Hannibal auf.

Allein — um die Zukunft auf Vernunft aufzubauen — dazu gehörte vor allem die noch zum Reiche der Träume hinüberführenden Brücken hinter sich zu verbrennen, daß kein Rückzug möglich sei.

Und warum sollte er das nicht thun? War ihm etwas geblieben, was wert zu pflegen war?

Nein!

Baron Hannibal ließ seine Hand über Stirn und Schläfen gleiten.

„Fräulein Fanny“, begann er langsam, als gehorche er einer Macht, der er tastend, schrittweise nachging. „Wenn ein Mann um eine Frau wirbt — sie fragt, ob sie vereint mit ihm durchs Leben gehen will — dann setzt er voraus, daß diese tragende, vergebende, ausgleichende Liebe ihr Herz erfüllt. — Von mir wäre es vermessen, zu glauben, daß ich imstande gewesen, dieses Gefühl in Ihrem Herzen zu erwecken — ich besitze keine Eigenschaften, die mich zu einer solchen Annahme berechtigten, und doch frage ich Sie jetzt: Wollen Sie mein Weib werden? Genügt Ihnen die Treue, die ich Ihnen entgegen bringe, und die Versicherung, daß meine fortgesetzten Bestrebungen Ihrem Glück, Ihrer Zufriedenheit gewidmet sein sollen, um das Los mit mir zu teilen, Beharrlichkeit und Arbeit befestigen sollen?

Fanny hatte den Kopf gesenkt, als suche sie in den sternfunkelnden Wellen eine Antwort auf diese jetzt unvermutete Frage.

Ein kurzes Zögern — dann richtete sie sich hastig auf, als wollte sie eine unwillkommene Mahnung abschütteln.

Mit ruhiger Gelassenheit reichte sie Hannibal die Hand.

„Ich vertraue Ihren Worten. Im Uebrigen — sind wir ja beide nicht sentimental.“

Kein Lächeln, kein Zeichen des Glücks, des stummen Ergriffenseins, dem ein laut gesprochenes Wort rauh und störend klingt.

Ein leichter Händedruck besiegelte den Bund, der unter so eigenartig äußeren Vorzeichen geschlossen wurde, dann führte Hannibal die Braut den Eltern zu.

Glückwünsche, Umarmungen, selbst die Thränen in den glückstrahlenden Augen der Baronin, wurden mit derselben Fassung entgegengenommen, die beide keinen Augenblick verlassen hatte. Erst als Baron Hannibal allein in seinem Zimmer war, kam ihm die Tragweite des Ereignisses zum Bewußtsein.

Er öffnete das Fenster, als würde ihm das Atmen schwer.

Gedanken, die ihn verwirrten — die er jetzt nicht hegen durfte, schoben sich dazwischen. Sie kehrten immer wieder, ohne sich um die unwilligen Mienen des tiefernsten Gesichts zu kümmern. Wie abwehrend streckte Hannibal die Hand gegen die anstürmenden aus, aber der wilde Reigen nahm ihn trotzdem in die Mitte, und laut aufstöhnend lehnte er den Kopf an das Fenster, mit dem heißen Begehren: Jetzt vergehen — verwehen! Ein Gnadenakt der führenden Allgewalt, dem Kommenden entrinnen zu können!

Die junge Braut stand unterdessen vor dem großen Ankleidespiegel in ihrem hell erleuchteten Zimmer.

Mit prüfenden Blicken betrachtete sie die eigene Erscheinung. — Als unerbittliche Richterin ihrer selbst, schüttelte Fanny den Kopf.

Der Wuchs — die Haltung war tadellos, das blasse, etwas schmale Gesicht nicht uninteressant, aber keineswegs imstande, für sich sonst einzunehmen. Die Züge unausgeglichen, die Farbe bleich, ohne Frische.

Etwas wie Traurigkeit legte sich um den Mund, der zu groß war, um schön genannt zu werden, und zu ernst, um mit dem sorglosen, holdseligen Lächeln der Jugend vertraut zu sein.

Fanny löschte die Lampen, schmiegte sich in die Sophaecke und schloß die Augen.

„Ich habe es ja gewollt“, flüsterte sie und drückte die Hände gegen die pochenden Schläfen.

Achtes Kapitel.

Die zehn vergangenen Jahre hatten auch in dem Pfarrhause an der Haide ihre Spuren hinterlassen.

Zwar trug Pastor Biehler sich noch ungebeugt, der Kopf saß kühn und gerade auf den breiten Schultern und in den Augen blitzte es von Geist und Leben; aber auf das volle Haar war der Schnee gefallen und um den Mund hatte ein unverwischbarer Zug sich eingegraben, der Hauch eines stummen Ringens, der dort nicht zu sehen gewesen, als der kraftvolle Vierziger an jenem sonnigen Sommermorgen, mit seinem jungen Schutzbefohlenen durch die Haide schritt. (Fortsetzung folgt.)

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 13. Ziehungstag, 26 April 1902. Vormittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

39 69 (500) 122 542 46 (500) 706 805 997 **1**507 27 718 817 **2**452 577 617 18 35 799 **3**055 61 136 202 23 49 (500) 425 578 82 96 639 76 729 33 42 79 831 992 **4**082 254 71 300 588 687 95 853 (500) 66 **5**030 156 231 318 412 90 634 751 57 **6**005 434 39 678 722 954 57 70 **7**107 215 308 52 837 52 **8**008 31 75 238 324 68 585 639 83 768 98 905 **9**057 **(3000)** 93 115 735 958 96

10113 65 85 377 403 7 14 528 651 79 760 850 **11**059 148 235 (500) 399 539 68 603 803 (500) 993 **12**156 212 379 676 719 38 43 53 806 (1000) 35 901 47 **13**025 39 50 64 206 92 330 (500) 44 421 857 **14**014 354 60 411 54 684 (1000) 705 911 **15**183 212 394 405 18 57 64 513 771 957 **16**296 474 84 97 643 77 732 **17**172 566 699 753 831 64 **18**515 16 72 683 780 **19**085 200 43 392 95 477 **(3000)** 695 764 915 89

20055 190 (1000) 432 64 539 76 623 857 65 80 982 **21**003 46 147 96 232 401 16 57 89 554 816 34 **22**051 146 225 **(3000)** 392 475 **(3000)** 540 803 47 59 972 **23**052 65 117 42 83 560 664 **24**128 31 343 86 410 513 664 87 935 59 94 **25**003 40 60 157 208 405 708 **26**041 (500) 163 356 423 24 620 50 842 928 **27**159 295 677 713 35 893 99 953 **28**056 115 470 552 633 **(3000)** 45 94 99 754 909 **29**001 30 259 450 522 83 600 2 (500) 54 (1000) 729

30014 157 203 585 (500) 700 861 (500) 944 49 **31**618 56 64 827 99 933 (500) 59 **32**133 46 280 431 83 517 660 701 20 831 **33**190 393 486 633 79 **34**127 230 75 (1000) 307 82 418 39 80 559 **35**078 272 323 403 815 50 905 **36**003 67 (500) 253 82 599 672 729 801 39 48 **37**072 96 215 38 403 514 (1000) 788 814 29 77 93 **38**048 100 236 87 549 50 763 84 945 53 **39**035 104 29 261 420 502 677 844 45

40112 52 396 98 625 31 810 918 63 68 **41**234 585 664 820 **42**137 354 513 27 97 654 756 991 **43**112 (1000) 99 226 37 303 26 80 453 574 642 710 (500) 888 938 **44**003 124 276 351 435 70 500 72 610 732 99 842 95 **45**001 165 486 533 667 712 843 **46**021 124 277 506 66 97 607 26 720 78 817 54 89 955 56 92 **47**073 94 274 96 826 469 860 936 **48**191 318 89 911 **49**037 178 278 440 542 738 950 58

50133 (500) 209 10 405 550 738 886 955 **51**089 111 264 420 57 (500) 565 685 74 791 811 18 909 27 40 **52**001 30 142 85 444 96 579 86 608 37 59 755 863 **53**507 12 95 602 705 46 808 **54**009 139 75 526 89 664 **(15000)** 877 987 **55**008 115 16 17 54 60 83 86 431 505 611 795 872 919 **56**093 **(3000)** 152 **(3000)** 289 477 85 710 811 47 81 89 963 **57**120 45 84 286 324 (500) 99 401 820 45 **58**001 56 166 287 (1000) 305 425 59 84 646 70 767 916 **59**028 38 106 69 213 (500) 343 90 521 46 68 71 72 649 65 901 66

60014 421 87 595 636 40 90 **61**172 221 24 53 66 (1000) 335 520 839 49 70 954 67 **62**082 88 325 419 31 55 718 913 34 **63**249 548 80 677 745 55 60 91 842 71 917 77 (500) **64**021 149 83 (500) 254 322 792 811 **65**231 **(3000)** 37 383 408 (500) 20 30 854 81 **66**108 226 (1000) 46 315 501 27 864 **67**174 765 975 **68**000 32 121 23 208 42 301 448 650 810 16 (1000) 65 88 **69**030 70 115 59 426 68 525 32 635 738 75 833 98

70021 36 (1000) 145 587 (500) 657 709 834 59 93 **71**061 112 17 (1000) 49 (500) 57 332 61 488 694 749 **72**363 83 404 617 728 876 905 86 **73**000 62 200 325 30 63 92 534 661 733 97 849 912 **74**017 109 28 **(3000)** 55 **75**025 31 397 401 75 85 557 892 **76**264 443 653 764 880 923 (500) **77**010 83 86 173 203 372 74 496 587 773 **78**093 136 37 76 350 532 701 53 (1000) 60 841 55 **79**050 76 119 97 (500) 429 34 605 75 908 55

80019 380 445 625 42 774 951 **81**056 90 192 291 302 28 528 649 96 (1000) 795 917 **82**329 619 30 872 75 936 **83**446 73 793 864 927 **84**123 203 74 356 60 546 654 755 (500) 813 28 55 80 912 24 53 **85**119 263 306 29 435 504 46 632 65 **86**100 230 88 323 (500) 27 85 94 588 644 838 **87**145 557 763 915 81 **88**112 303 17 465 683 794 895 **89**004 184 240 49 51 403 528 735 831 55 938 86

90154 354 71 448 77 587 90 726 82 830 (500) 64 922 **91**078 212 326 67 506 631 851 925 30 **92**003 38 [illegible] 119 511 94 764 (500) **93**117 250 **(3000)** 434 71 (500) 721 48 842 **94**692 834 952 **95**160 (500) 251 78 780 43 **96**045 59 133 363 656 79 732 62 89 840 48 79 83 87 96 **97**171 (1000) 324 369 698 761 875 962 96 **98**093 114 25 224 28 458 88 619 774 **99**018 30 119 23 227 420 86 681

100186 209 90 305 485 531 36 704 58 846 **101**035 258 313 465 507 65 924 92 **(3000)** 98 **102**182 234 53 60 324 26 415 714 818 93 **103**008 86 123 448 75 92 (500) 570 633 739 **104**066 123 437 511 52 650 709 65 86 **105**015 142 47 229 601 29 700 8 59 95 836 81 954 **106**084 126 38 393 538 56 701 **(5000)** [illegible] 818 999 **107**112 (500) 15 23 78 301 19 405 31 524 724 89 826 (1000) 27 **108**012 96 217 62 387 99 407 502 611 81 716 965 **109**005 186 247 76 381 452 500 66 604 6 716 51 (500) 70 883 989

110290 (500) 375 524 64 **(3000)** 75 637 733 943 62 **111**478 600 5 (1000) 850 950 **112**074 109 30 361 88 777 824 **113**024 **(3000)** 224 325 421 606 26 36 962 79 (500) **114**007 80 166 642 (500) 853 995 **115**003 113 27 381 96 584 89 871 986 **116**151 250 91 502 20 42 618 939 **117**003 80 **(3000)** 90 360 528 670 764 998 **118**232 370 671 711 61 938 **119**009 75 116 **(3000)** 374 527 91 637 66 757 90 92 851

120019 68 (500) 142 256 556 688 **(3000)** 997 **121**045 101 39 58 272 386 490 637 893 939 **122**049 54 99 368 523 79 82 607 730 875 **123**037 77 (500) 96 **(3000)** 104 24 230 76 358 **(3000)** 519 670 703 **124**203 (500) 12 600 41 81 722 55 939 62 **125**032 47 92 190 294 454 589 90 677 847 51 **126**165 317 418 99 721 (500) 85 **127**072 192 294 536 46 77 686 823 923 88 **128**010 50 131 (1000) 216 49 315 522 26 72 964 **129**100 326 433 67 72 512 (500) 758 883 926 33

130049 95 119 393 478 898 **131**268 71 412 546 602 835 (500) 939 50 **132**053 163 289 559 629 31 777 922 **133**051 136 226 37 82 (500) 403 (500) 79 520 619 99 753 944 **134**003 142 290 443 717 854 70 **135**090 (500) 237 57 81 398 630 715 64 89 853 82 **136**105 17 246 93 358 821 984 **137**196 302 29 544 818 920 **138**096 104 39 228 50 97 392 448 553 644 792 872 955 **139**092 596 776 95 874 966

140174 577 (500) 81 (500) 650 701 26 87 980 (500) **141**019 31 261 68 511 637 47 (500) **142**207 54 463 841 **143**020 105 10 (500) 31 33 219 418 663 68 972 **144**048 64 165 347 53 857 **145**060 64 76 78 109 448 594 97 858 905 65 99 **146**020 119 285 317 419 27 37 516 38 78 666 767 **147**069 323 429 658 (1000) 75 850 965 **148**077 181 339 483 555 755 816 (1000) 994 **149**017 144 683 755 964 67

150016 41 94 158 (500) 207 377 93 420 840 71 **151**026 149 98 396 543 602 3 **152**021 212 431 867 95 **153**063 109 405 500 615 731 942 **154**226 (500) 53 58 515 37 54 764 **155**029 36 140 368 541 632 **156**014 34 87 236 483 501 727 831 80 (500) 93 **157**211 69 422 24 739 41 66 873 **158**111 43 229 359 552 78 611 775 859 **159**341 629

160101 58 (500) 300 407 90 639 76 (1000) 719 21 68 (1000) 804 30 901 29 **161**023 60 76 154 88 276 94 391 438 50 511 642 78 749 70 **(3000)** 972 73 **162**202 8 35 63 84 428 96 583 84 704 47 95 832 76 959 90 **163**096 378 **(3000)** 412 34 535 39 74 785 90 **164**076 (500) 216 75 539 59 81 95 774 810 **165**068 215 84 451 707 74 958 87 **166**227 385 489 633 704 92 815 922 29 38 (500) **167**030 76 166 77 249 93 308 26 69 88 89 612 722 891 **168**289 (500) 336 442 69 626 **169**076 135 46 208 20 57 77 346 410 688 784 835 78 91 931

170070 169 250 323 55 446 **171**119 321 454 539 78 84 658 98 803 **172**006 94 192 344 555 94 712 (500) 15 56 98 **173**094 140 71 318 28 (1000) 89 **(3000)** 657 887 968 93 **174**305 427 685 868 **175** 30 145 61 447 577 875 906 68 **176**027 163 264 95 356 61 529 648 88 867 88 **177**322 32 412 72 607 51 861 (500) 83 **178**013 165 67 93 417 43 702 35 60 921 94 **179**041 129 582 615 758 937

180783 843 920 **181**127 46 59 (500) 254 (1000) 323 495 562 (1000) 83 **182**142 205 443 51 66 521 37 675 975 (500) **183**021 118 666 **184**077 199 332 **(3000)** 470 554 70 659 737 (1000) **185**087 129 85 91 337 71 442 51 563 837 64 (1000) 922 93 **186**016 34 121 75 245 356 446 591 670 834 96 (500) 98 **187**172 253 527 763 929 **188**068 99 291 342 60 460 91 558 704 32 808 969 **189**008 56 463 718 20 (500) 70 810 46 916

190091 109 397 407 535 89 716 49 76 814 34 40 969 **191**291 310 (1000) 496 664 891 **192**207 30 90 302 38 519 22 665 775 **(3000)** 893 (1000) 984 **193**051 202 330 424 **(3000)** 771 87 836 **194**150 374 408 35 511 778 977 **195**208 63 78 302 80 (1000) 502 614 30 **196**138 477 88 521 **(3000)** 620 808 **197**222 731 47 79 855 927 **198**182 89 203 92 309 (500) 15 54 434 734 811 936 **199**097 195 215 376 574 768 903

200217 20 (500) 317 535 (500) 910 82 94 **201**106 405 658 878 914 **202**061 **(5000)** 119 32 202 35 97 343 46 50 473 757 **203**034 99 329 459 623 29 870 98 901 **204**065 227 72 329 555 87 654 55 703 990 **205**154 300 11 **(30000)** 517 64 72 772 79 691 63 **206**038 64 153 96 221 332 424 736 68 822 **207**006 267 340 607 955 90 **208**045 218 399 519 812 13 18 **209**072 143 237 51 85 374 405 96 599 711 64 **(3000)**

210031 53 391 653 808 927 **211**145 419 52 64 533 (500) 618 29 36 42 789 818 940 **212**387 (1000) 467 549 742 66 906 14 96 **213**026 (500) 53 139 341 **(3000)** 85 556 59 (500) **214**002 9 63 101 67 360 71 480 524 48 662 84 (500) 769 882 96 928 65 **215**018 54 140 (1000) 54 373 747 987 **216**038 153 74 255 331 406 517 95 601 94 855 58 **217**116 31 36 239 321 23 521 28 708 (1000) 41 55 **218**363 94 526 696 (500) 757 835 **219**113 72 361 66 454 608 932

220081 120 227 406 567 922 93 **221**037 423 544 745 978 **222**029 232 404 709 946 **223**357 477 504 16 607 713 93 819 42 **224**108 550 791 95 954

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 13. Ziehungstag, 26 April 1902. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.)

31 49 130 55 89 230 474 584 613 34 44 **1**034 106 284 353 495 663 768 830 **2**006 150 68 269 73 407 511 41 732 63 820 58 91 93 977 **3**207 (500) 57 74 306 419 35 77 648 90 707 808 **4**162 288 456 84 90 599 663 **5**011 76 108 367 89 400 23 529 790 96 914 59 **6**009 359 534 **7**693 726 52 58 **(3000)** 86 809 **8**033 331 571 79 776 **9**430 43 641 55 793 819 51

10057 99 (500) 128 245 90 333 688 (500) 701 96 870 951 95 **11**034 173 83 281 452 55 666 711 852 986 **12**150 58 76 249 (500) 348 (1000) 643 736 815 36 65 **13**020 294 458 512 710 949 75 78 **14**132 37 76 363 453 527 865 977 81 89 **15**005 32 41 260 705 15 85 86 801 (500) 4 21 **16**019 187 300 473 585 742 88 832 978 **17**001 94 135 246 321 45 432 573 760 884 937 **18**270 99 497 607 9 (1000) 13 74 828 903 12 63 **19**064 547 800

20087 (500) 172 (500) 216 96 355 57 (500) 92 551 673 86 701 808 904 **21**122 30 245 64 334 458 622 **22**044 147 323 441 70 554 57 697 (1000) **23**021 76 225 (1000) 362 527 46 51 64 82 609 754 **24**018 270 617 **25**001 23 94 445 702 970 **26**373 80 548 666 68 738 979 85 **27**003 (1000) 11 21 58 84 184 90 213 348 628 769 **(3000)** 92 886 962 **28**022 147 267 310 **(3000)** 13 66 91 479 508 58 644 56 61 69 833 **29**220 425 (1000) 544 62 **(3000)** 76 75 66 691 806 9 959 63

30120 **(3000)** 258 332 418 92 **(3000)** 542 49 668 744 853 992 **31**012 202 347 84 495 551 610 92 749 883 **32**016 435 787 873 905 45 65 **33**128 229 318 487 705 39 60 89 954 **34**040 123 244 308 22 409 78 677 756 972 76 **35**165 66 203 38 53 344 406 514 34 85 **36**053 **(3000)** 101 18 496 745 49 902 8 **37**121 722 82 959 60 **38**011 274 81 387 410 54 587 685 862 95 934 49 **39**013 **(5000)** 195 345 (500) 483 517 39 763 27 888

40077 262 549 975 **41**010 265 464 753 814 984 **42**175 (1000) 216 552 645 48 49 82 84 824 **43**300 23 403 71 594 661 744 75 77 845 74 931 **44**119 69 73 93 385 91 517 94 612 36 42 50 75 723 872 (500) **45**063 123 86 358 70 418 728 33 883 96 900 14 59 **46**151 483 91 616 45 86 (1000) 799 838 **47**128 70 543 69 (500) 627 51 708 11 24 75 924 **48**136 44 442 (500) 790 806 953 **49**118 25 358 416 709 927

50170 228 99 354 726 877 948 51 **51**067 662 848 948 **52**200 321 564 662 847 50 75 **53**075 103 553 751 **54**044 **(3000)** 55 82 261 387 491 908 **55**204 92 (500) 329 404 69 575 612 712 18 30 34 877 928 51 **56**087 255 75 78 318 458 (1000) 501 **(3000)** 22 32 770 845 **57**075 100 259 81 397 409 16 32 601 941 **58**294 359 85 437 87 973 95 **59**308 9 46 457 537 610 836 **(3000)** 958 74

60172 216 (1000) 400 603 20 989 **61**128 290 454 60 64 655 703 955 **62**016 (1000) 59 140 61 68 (500) 376 479 641 906 **63**023 **(3000)** 38 151 372 400 509 19 70 629 836 (1000) 50 902 (1000) **64**103 360 481 505 34 642 756 67 890 903 46 **65**245 50 310 22 454 510 95 604 89 719 20 958 **66**105 573 89 937 56 69 (1000) **67**192 280 513 (500) 983 **68**094 128 88 206 81 392 421 49 601 739 **69**026 69 175 359 461 89 (1000) 608 16 25 706 64 854

70153 218 433 742 818 **71**050 170 418 55 507 (1000) 734 37 62 836 965 **72**017 40 44 331 498 558 (1000) 874 92 **73**010 60 212 39 75 304 78 584 94 711 933 **74**284 351 710 67 **75**123 314 (500) 457 603 744 54 80 88 858 937 **76**129 319 25 400 89 598 626 915 (500) 67 **77**146 267 353 403 56 734 873 83 915 **78**276 597 744 68 902 53 (500) **79**061 74 169 93 666 740 69 84 893

80052 102 328 421 (1000) 530 69 90 **81**104 366 546 953 **82**120 399 425 500 53 95 605 33 789 818 **83**001 3 4 58 (500) 142 380 832 930 **84**063 130 **(3000)** 44 (500) 232 70 758 804 7 44 47 68 935 (500) **85**120 672 852 993 **86**095 175 211 20 328 400 676 747 867 **87**314 34 483 904 **88**066 205 43 438 584 604 10 53 712 823 993 **89**208 379 508 73 644 799 808 87 999

90188 313 493 518 773 **91**324 44 463 87 513 81 737 835 **92**013 52 628 728 92 855 914 **93**081 172 208 (500) 30 70 317 28 88 431 (500) 95 611 41 714 (500) 25 **(3000)** **94**014 191 279 367 445 512 **95**028 66 83 176 377 414 79 510 82 626 74 755 76 82 816 991 **96**333 449 820 38 **97**069 311 35 47 426 59 (1000) 602 42 61 **(3000)** 868 **98**019 161 77 (500) 238 49 357 551 913 44 **99**002 14 390 713 802 32 45 923 26 87

100003 355 569 670 75 **101**023 161 65 200 (500) 45 412 77 549 682 751 801 19 **102**133 246 453 522 95 613 42 76 90 756 864 **103**076 80 132 412 541 (500) 44 701 8 868 **104**161 294 358 99 431 584 706 889 99 912 34 37 50 98 **105**182 225 81 423 79 83 600 **106**024 (500) 35 37 214 74 330 (500) 96 434 (1000) 88 510 93 394 940 85 **107**019 105 323 43 554 97 664 700 23 (500) 897 969 **108**042 46 251 338 405 94 (500) 508 896 **109**098 130 **(3000)** 33 39 88 206 36 (500) 454 569 92 321 730 828 994

110052 169 263 378 82 500 15 643 730 863 972 **111**074 155 90 (500) 220 411 525 788 818 66 67 **112**015 70 107 49 216 **(3000)** 413 594 711 99 **113**150 208 80 348 451 87 520 651 717 72 82 (500) 875 93 972 **114**126 (500) 80 85 326 427 34 943 **115**037 284 383 403 26 40 43 568 698 777 814 94 **(3000)** **116**052 95 144 (500) 97 453 (1000) 575 612 786 **117**014 154 458 576 603 944 **118**151 203 312 98 462 998 **119**056 120 92 202 312 60 460 607 18

120149 64 **(3000)** 71 471 86 686 753 837 72 **121**248 313 465 665 877 **122**198 270 373 98 408 827 922 81 91 **123**094 162 (500) 315 21 40 676 770 **124**090 170 345 **(3000)** 401 25 609 760 (500) **125**235 61 393 (500) 641 45 726 (500) 53 59 (500) 836 **126**185 209 393 534 659 65 79 94 778 836 (1000) **127**016 071 154 291 486 539 42 (500) **128**197 244 420 702 65 818 **129**004 347 90 602 11 711 864

130070 150 99 **(3000)** 348 432 37 586 711 26 **131**098 (1000) 264 95 429 510 23 67 857 59 (1000) 61 **132**081 278 309 85 420 30 607 864 **133**133 315 39 52 484 **(3000)** 743 46 836 42 55 **134**081 180 475 96 838 950 81 99 **135**085 229 317 56 65 499 542 44 619 89 722 859 74 **136**254 423 29 89 514 666 808 38 60 942 **137**064 275 488 817 35 (500) 69 **138**148 99 332 431 520 60 80 94 827 39 900 (500) **139**007 63 169 820 509 **(3000)** 60 780 895 920 **(3000)**

140078 115 69 212 357 64 91 702 82 **141**074 106 57 69 83 456 590 677 916 85 (500) **142**165 72 92 363 432 45 820 (500) **143**040 104 14 291 383 696 793 (500) 864 966 **144**093 106 9 341 79 86 582 98 643 93 811 **145**041 102 21 62 261 62 333 501 616 751 923 32 **146**190 271 709 18 841 52 **147**052 295 367 513 49 605 17 719 57 943 50 **148**153 206 40 48 315 430 889 902 **149**200 81 (500) 310 31 64 416 44 635 65 76 865

150125 240 43 442 570 648 758 810 992 **151**523 675 714 47 (500) 56 87 97 **152**137 43 85 341 508 619 78 763 817 (500) 944 **153**071 212 341 508 784 913 **154**292 317 446 73 520 607 34 **(3000)** 52 717 87 925 **155**015 93 (500) 201 65 453 857 (500) 960 **156**003 18 54 101 16 33 204 302 36 49 470 95 513 83 95 803 946 (1000) **157**002 85 435 79 82 510 785 **158**057 59 503 (500) 612 973 **159**212 (500) 338 (500) 82 465 597 623 **(5000)** 835 941 88

160074 547 98 630 862 **161**067 109 271 365 570 80 872 **162**037 51 80 529 88 756 854 **163**035 172 322 87 519 34 610 744 52 839 **164**141 54 89 346 723 920 **165**029 226 43 (500) 626 (500) 748 844 944 82 93 **166**006 120 62 68 249 612 935 50 62 **167**268 325 480 92 (1000) 796 949 **168**236 641 90 708 830 61 63 77 **169**160 85 368 76 505 **(3000)** 78 **(15000)** 698 854 900

170012 29 181 262 (500) 363 624 830 **171**005 193 316 88 575 724 25 44 61 858 74 **172**018 46 106 426 665 706 25 999 **173**037 54 215 555 (500) 97 836 49 961 **174**057 175 90 286 92 457 66 70 577 782 917 (1000) **175**314 56 (500) 738 931 **176**036 190 205 323 716 29 (1000) 30 985 **177**192 311 425 31 62 680 708 821 97 948 82 **178**384 490 686 845 56 61 942 **179**056 160 85 298 391 492 (1000) 617 28 711 43

180157 315 55 620 37 856 941 **181**029 (500) 95 101 5 (500) 65 200 26 329 56 424 604 25 34 848 910 **182**114 333 418 613 775 813 52 **(3000)** 968 76 **183**173 263 66 334 43 54 66 512 82 676 **184**152 463 88 979 95 (500) **185**127 317 69 470 **(3000)** 744 912 62 80 **186**042 199 358 405 80 86 769 845 971 **187**120 70 (500) 214 613 809 **188**010 137 68 225 323 506 30 682 784 891 97 **189**038 54 256 65 743 68

190017 48 87 129 204 5 26 90 93 320 438 600 2 821 39 42 935 **191**220 55 326 454 532 652 896 926 **192**010 309 481 667 834 **193**032 79 91 292 693 755 91 828 61 72 91 927 **194**001 52 75 (500) 575 (500) 699 740 61 83 90 985 **195**058 147 222 52 65 544 617 56 700 3 82 887 914 **196**487 888 951 **197**019 92 148 96 211 48 328 93 406 (1000) 626 90 714 76 **198**020 41 164 250 60 352 412 676 78 91 (500) 738 48 **199**084 91 258 484 522 68 97 624 970

200006 24 201 **201**077 119 217 (500) 316 29 76 478 756 **202**048 418 519 58 83 827 69 **203**190 224 29 77 325 573 764 807 17 **204**073 77 177 304 408 616 81 97 802 901 84 **205**029 191 333 407 630 721 22 813 60 **206**030 118 32 56 64 75 **(5000)** 77 287 571 **207**533 922 34 82 **208**051 63 127 273 742 78 (500) 99 983 **209**246 363 603 85 90 820

210115 66 455 558 718 (500) 95 **211**424 33 96 504 43 94 690 778 848 909 58 **212**368 505 31 (500) 686 97 712 864 94 (500) 931 40 **213**120 23 399 403 540 43 63 657 764 899 900 **(3000)** 66 **214**053 124 378 661 (1000) 733 817 73 97 917 **215**128 29 79 330 770 920 48 68 85 **216**006 221 441 571 76 632 73 750 814 **217**002 52 175 254 354 **(3000)** 524 42 43 684 909 73 **218**008 (500) 76 87 128 322 401 517 754 77 871 92 952 **219**008 186 505 56 91 652 849 54 965

220138 64 98 212 482 538 50 65 612 72 **221**068 81 205 428 522 61 **(3000)** 65 79 624 750 861 918 **222**153 217 664 712 99 965 69 92 **223**129 38 86 285 89 562 82 641 725 885 902 66 86 **224**125 400 566 606 69 710 932

Im Gewinnrade verblieben: 2 à 75000 Mk., 1 à 50000 Mk., 3 à 30000 Mk., 5 à 15000 19 à 10000 Mark, 22 à 5000 Mk., 411 à 3000 Mk., 510 à 1000 Mark, 1033 à 500 Mk.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeindesteuerliste der Stadt Thorn für das Steuerjahr 1902 durch den Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Thorn festgestellt worden ist, wird dieselbe in der Zeit

vom 24. April bis einschl. 7. Mai d. Js.

im diesseitigen Steuerbureau im Rathause — 1 Treppe — während der üblichen Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Die Gemeindesteuerliste enthält nur diejenigen Steuerpflichtigen, welche nach einem Einkommen von weniger als 900 Mark jährlich veranlagt und demzufolge zur Staats-Einkommensteuer nicht herangezogen worden sind.

Gegen die Veranlagung zu den fingierten Normalsteuersätzen können die Steuerpflichtigen innerhalb einer Ausschlußfrist von **4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist, also bis einschließlich 4. Juni d. Js.** das Rechtsmittel der Berufung bei dem eingangs erwähnten Herrn Vorsitzenden anbringen.

Thorn, den 21. April 1902.

Der Magistrat.
Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Kassenboten** bei der hiesigen Gasanstalt ist besetzt. Eingereichte Original-Papiere können in unserem Bureau 1 in Empfang genommen werden.

Thorn, den 24. April 1902.

Der Magistrat.

Für Pensionäre und Renten-Empfänger.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Pensionäre und Rentenempfänger, welche von der **Polizeibehörde** die Bescheinigung über Leben, Unterschrift pp beizubringen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Bescheinigungen für die Folge nur dann erteilt werden können, wenn die gedachten Personen selbst im Polizei-Sekretariat, Kommissariat der Meldeamt erscheinen und **dort in Gegenwart der betreffenden Beamten** die Quittungen unterschreiben.

Pensionäre und Rentenempfänger, welche durch **Krankheit** verhindert sind, selbst an den betreffenden Amtsstellen zu erscheinen, haben die Pensions- pp Quittungen in Gegenwart des **Revier-Polizei-Beamten eigenhändig** zu vollziehen und sodann die mit der Unterschrift des amtlichen Schreibzeugen versehenen Schriftstücke zur weiteren Bescheinigung den bezeichneten Amtsstellen vorlegen zu lassen.

Thorn, den 22. April 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins, und Kanonbeträge, Anerkennungsgebühren, Feuerversicherungsbeiträge usw. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. April 1902.

Der Magistrat.

Verantwortlicher Schriftleiter Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Unterhaltungsblatt
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 99. Dienstag, den 29. April. 1902.

Kranke Seelen

Original-Roman von Karl Ed. Klopfer.

(31. Fortsetzung.)

„Darum that's mir auch nicht so sonderlich leid, als ich hörte, Sie hätten sich vermählt," fuhr Thawald nach einer Pause fort, „ich mußte ja immer darauf gefaßt sein: meine Lerche hatte ihr Nest gefunden. Und Sie dürfen mir glauben, ich habe aus ganzem Herzen den Wunsch gehegt, Sie glücklich und zufrieden zu sehen. — Dann kam die Katastrophe in meiner Familie. Von Allem, was ich durch sie verlor, war es mir am schmerzlichsten, das stille Hüttchen eingerissen zu sehen, das ich mir in Ihrer Nähe errichtet hatte. — Können Sie ermessen, was Sie mir wiedergaben, als Sie mir den Beweis lieferten, daß ich wiederkommen dürfe: nicht als ein mit demüthigendem Mitleid Geduldeter, sondern als ein Freund, dessen Kümmernisse wahres Verständniß bei Ihnen fanden? Und nun . . . Ich durfte es erleben, Sie an diesem Herzen ruhen zu sehen! Ich durfte Sie wissen lassen, daß ich Sie liebe, und Sie haben das Wegekraut, das Sie da zu ihren Füßen aufschießen sahen, nicht verächtlich zertreten. Sie haben sogar Ihre Thränen darauf fallen lassen! . . . Thea, das danke ich Ihnen mit jedem Pulsschlage dieses Herzens! Aber was wären Worte, mit denen ich Ihnen diesen Dank ausdrücken wollte! Sie würden ihn erfahren haben, wenn mir das unbeschreibliche Glück hätte zu Theil werden können, Sie durchs Leben zu führen — Sie auf den Händen zu tragen als mein — Weib. — O, lassen Sie! Ich bin gleich zu Ende. — Ich will ja nicht murren, daß es das Schicksal nicht so gewollt hat; es wäre Vermessenheit, wollte ich in diesem Augenblicke wehmüthiger Lust — ein Begehren lernen, das ich, wie gesagt, nie aufkommen ließ. Nur von einer Möglichkeit, der einzigen, Ihnen meine schrankenlose Ergebenheit zu beweisen, wollte ich sprechen. Ich fühle das brennende Verlangen, meiner Liebe einen Namen zu geben, der Sie immer daran erinnern soll, und der kann jetzt nur in Ihrer Ueberzeugung liegen: Er hat für mich gethan, was er für seine eigene Mutter nicht thun wollte — er hat mir das Letzte, was er hatte, seinen Stolz, geopfert! — Nicht wahr, wenn Sie diese Ueberzeugung mit sich fortnehmen, dann wissen Sie auch, daß es keine Phrase ist, wenn ich Ihnen sage: für Sie gäbe ich mein Herzblut tropfenweise dahin! Könnte ich Ihnen mit einem Ende auf der Folterbank eine Minute der Befriedigung erkaufen, ich würde mich nicht dazu bedenken. Es haben treue Männer für die Königin ihres Herzens den Tod erduldet — Sie verlangen im Gegentheil, daß ich dem Tode entsage und um Ihretwillen ein neues Leben auf mich nehme, gehts auch durch Dornen, die ärger schmerzen als ein rascher Tod — und ich gehorche! Hier mein Wort darauf! Das Duell wird nicht stattfinden, ich ziehe den Offiziersrock aus und lasse Alles, was jetzt folgt, über mich ergehen, ohne mit einer Wimper zu zucken! Ich verzichte auf die Achtung Aller, wenn es sein muß. Mein Glück, das einzige, das mir auf dieser Welt noch werden konnte, hab' ich genossen, und völlig Nacht kann es hienieden ja nicht werden, so lange mir der Stern nur leuchtet, in dem für mich geschrieben steht: Sie weiß, sie weiß, daß Du nur für sie lebst! Sie denkt an Dich durch tausend Meilen, über das Weltmeer, das Euch trennen soll! Und wo Du bist, wirst Du in dem Gedanken Labung finden: auch sie ist Dir im Herzen gut gewesen!"

Sie lehnte am Fenster und weinte in langen, tiefen Zügen. Im Grunde des Zimmers war es schon so dunkel geworden, daß die Umrisse seiner Gestalt kaum noch zu erkennen waren; er hatte sich ja absichtlich aus dem Lichtbereich des Fensters gestellt — sie sollte nicht sehen, daß zuletzt auch er die Fäuste in die Augen drücken mußte . . .

Die lautlose Stille um sie her veranlaßte sie erst nach geraumer Zeit, aufzublicken. Tiefe Dämmerung umfing sie. In einiger Entfernung flackerte ein Kerzenlicht — es stand draußen im Vorraum auf einem Sims. Der schwache Schein, der durch die offene Thür hineinfiel, genügte doch, ihr zu zeigen, daß sie im Zimmer allein war. Thawald mußte sich davongeschlichen haben.

Jetzt verstand sie: das Licht sollte ihr den Weg zeigen; er selbst hatte es vorgezogen, jedem Abschied auszuweichen. Sie hatten sich für das ganze Leben zu trennen. Und er war so heldenmüthig, auch auf den letzten Händedruck zu verzichten, denn sie hätten sich dabei nichts mehr sagen dürfen als Worte, die zu ihren Empfindungen nicht paßten.. Hätte sie sagen sollen „Leben Sie wohl!" und er etwa: „Werden Sie glücklich!"

Immerfort mit ihren Thränen kämpfend, zog sie den Schleier über das Gesicht und ging hinaus, nahm draußen die Kerze aus dem Leuchter und verließ die Wohnung. Thawald hatte sich ohne Zweifel zu seiner Wirthin hinüber begeben, um sie zu beschäftigen und der Baronin v. Kieswetter dadurch den ungestörten Rückzug zu sichern.

Sie hatte lange gebraucht, heimzukommen; sie war noch im Umweg durch etliche Gassen gelaufen, in sich geduckt, den wenigen Laternen ausweichend — wie eine heimathlos Hinausgestoßene.

„Frau Baronin — ein Telegramm von Büsing!" sagte ihr der Portier mit schrecklich wichtiger Miene, als sie an ihm vorüber zur Treppe wollte.

„Von wem?" fragte sie zerstreut. — Der Portier riß die Augen auf. Die Frage konnte ihn wohl wundern.

„Der Herr Baron natürlich — hat an die gnädige Frau depeschirt — wir wußten nicht, wo Euer Gnaden zu finden seien — und so blieb nichts Anderes übrig, als es dem Herrn Grafen zu übergeben . . ."

„Was stottern Sie? Ich begreife nicht — ach ja, ja!"

Jetzt fiel ihr erst ein, aus welchem Grunde Gerhard nach Büsing gereist war. „Es ist doch kein Unglück geschehen?"

„Leider Gottes! Ich bitte um Verzeihung, daß man nicht daran dachte, daß der Herr Graf . . . es hat Seine gräflichen Gnaden so furchtbar ergriffen, daß . . ."

Thea eilte an dem konfusen Schwätzer vorbei und stieg die Treppe hinan, so schnell, als es ihr bei der bleiernen Müdigkeit in ihren Gliedern möglich war.

Oben vernahm sie es dann von ihrer Zofe, die ihr mit gerungenen Händen entgegenkam: „Die Baronin Cornelia todt — Graf Botho von einem kleinen Schlaganfall gerührt."

Thea sagte kein Wort; sie wandelte wie in einem be-

täubenden Nebel dahin, der den Eindruck dieser Hiobsposten nur in einer eigenthümlichen Abdämpfung zu ihrem Gefühle dringen ließ. Was in ihr schmerzte: sengend und verzehrend, daß sie die Zähne zusammenpressen mußte, um nicht laut hinauszustöhnen, das kam wo anders her, das hatte sie schon mit heimgebracht.

Beim Vater fand sie den Arzt, einen ehemaligen Schüler des Professor Willers, der auch in ihrem Hause verkehrte. Er beruhigte sie über den Zustand des Grafen; die Wiederherstellung werde nur wenige Tage in Anspruch nehmen. Graf Dörland konnte der Tochter sogar eine Hand entgegenstrecken und ihr mit einer Lippenbewegung die Befriedigung ausdrücken, sie endlich an seiner Seite zu haben. Sie trocknete ihm sorgfältig die schweißtriefende Stirn und nahm neben seinem Krankenstuhle Platz, dem Doktor ruhig erklärend, sie werde die Nacht über bei dem Patienten wachen. Der Arzt, der eine beunruhigende Scene gefürchtet hatte, räumte ihr das ohne Weiteres ein und machte ihr ein Kompliment über die Energie, mit der sie sich der Situation anzupassen vermocht hatte.

„Energie!" hatte er gesagt. Ihr klang es wie grausamer Hohn . . .

Hätte der Kranke mit ihr sprechen können und die Dienerschaft es thun dürfen, so wäre es wohl offenkundig geworden, daß die Frau Baronin von der Außenwelt nur sehr schwankende Begriffe hatte. Als man ihr die Depesche reichte, las sie eine Viertelstunde daran — man fand es begreiflich, daß sie sich „tiefe Gedanken" über diese Trauernachricht machte.

„Begräbniß übermorgen," hieß es in der zweiten Zeile; komme sofort — womöglich mit Papa!"

(Fortsetzung folgt.)



Kubba, der Narr.

Eine Geschichte aus dem galizischen Volksleben von M. Nuel.

(Nachdruck verboten.)

Der Narr! So nannten sie ihn. Ohne Grund geschah dies nicht, so viel ist sicher, wenn man diesen Grund auch schon wieder vergessen hatte.

Fünfzehn Jahre mochte es her sein. Da hatte er in der Schänke gesessen, als Frau Rose Blum aus ihren Zimmern hereinkam, um nach der Ordnung zu sehen — denn sie war die tüchtigste Wirthin der kleinen galizischen Stadt — ein wenig geschminkt, ein bißchen parfümirt, das duftige Spitzentüchelchen leicht um die Schultern geworfen, und die rundlichen Hände mit den Diamantringen wie gewöhnlich lässig vor sich hertragend. Die Leute, die sich in der Schänke befanden, waren rasch aufgesprungen und hatten die ihnen freundlich entgegengestreckte Linke abgeschmatzt, nur er war ruhig sitzen geblieben, die Peitsche in der einen Hand, in der andern eine derbe Schnitte Schwarzbrot, von dem er mächtige Stücke abbiß. Frau Rose, erzürnt über die ihr versagte Huldigung, war rasch auf ihn zugegangen und hatte ihm, während ihre schönen Augen blitzten, mit einer heftigen Bewegung ihre Hand hingereicht, die Kubba, der Knecht, anstatt ehrfurchtsvollst einen Kuß darauf zu drücken, täppisch ergriff und fest zu schütteln begann, daß die zarte Frau vor Schmerz aufschrie: „Narr, Narr!"

Und seitdem hieß er so: Kubba, der Narr! Woher sollte er auch die Klugheit haben? Seine Eltern waren längst todt, und er wäre gewiß verhungert oder erfroren, wenn ihn nicht Hannas Vater, selbst ein armer Lastenkutscher, in Dienst genommen hätte. Bei dem fand er einen Unterschlupf im warmen Stalle und lernte mit den Pferden umzugehen. Das kam ihm später, als er nach dem Tode seines Dienstherrn das Fuhrgeschäft übernahm, sehr zu statten. Derb war er, stark wie ein Riese und reichte wie ein solcher weit über Mannesgröße; sein Gesicht war zerwettert und voll kleiner, fast unsichtbarer Sommerflecken. Dazu trug er seine röthlich blonden Haare ganz kurz geschnitten, was ihm, der ein Städter war, das Aussehen eines Bauern gab.

Jahraus, jahrein fuhr er mit seinem Zweigespann schwere Lasten nach Krakau und brachte Waaren, zumeist Salz, für die Handelsleute des Städtchens zurück. Gewöhnlich trottete er dann neben den Pferden einher und sprach laut mit ihnen, lachte, wurde zärtlich oder schalt sie, wenn es über die schlechte Fahrstraße nicht rasch genug vorwärts ging.

Damals schon steckte ihm die Hanna im Kopf. Zwölf Jahre zählte sie, und er war genau noch einmal so alt. Seine Tasche barg immer etwas für sie: süßes Naschwerk, ein Spielzeug oder irgend eine wohlfeile Kleinigkeit. Oft saß sie auch im Stalle auf seinen Pferden und stieß mit ihren nackten Füßchen nach dem lachenden Riesen, der sie halten wollte und dabei ungeschickt zu Werke ging.

Als Kubba dreißig Jahre alt war, hatte er genau zweihundert Gulden zusammengespart — eine große Summe! Hatte er sich doch so lange Zeit abrackern müssen, um sie zu verdienen, und brauchte er doch einen vollen Tag, um sein schönes Geld zusammenzuzählen. Er gedachte nun, das mühselige Geschäft aufzugeben, einen Handel zu beginnen und sich häuslich einzurichten. Hanna war nicht abgeneigt, ihn zu heirathen, und so hielten sie jetzt Hochzeit.

O, wie alle Welt über die kleine, muntere Hanna sich wunderte. Frau Rose besonders. Das will nicht wenig besagen; denn wenn sie sich bloß wunderte, machte ihr Mann schon ein ärgerliches Gesicht, und die zahlreichen Anhänger des reichen Hauses waren dann gar förmlich sprachlos vor sittlicher Entrüstung. Es war auch zu lächerlich: Kubba und Hanna ein Paar!

Denn Hanna war gan' außerordentlich hübsch und zierlich; sie hatte bewegliche Augen und konnte so allerliebst lachen und plaudern, daß selbst Herr Bronislaw Niedomski, der Gerichts-Auskultant, sichs nicht nehmen ließ, in eigener Person seine seidenen Taschentücher zu ihr zu bringen, damit sie dieselben säume. Sie war Weißnäherin. Bei dieser Gelegenheit machte er ihr ein bißchen den Hof, was die „Gesellschaft", die ihn vergötterte, ihm sehr übel genommen hätte, wenn er nicht einer jener merkwürdigen Menschen gewesen wäre, denen alles ausgezeichnet steht, und welchen man nichts übel nehmen kann.

O, er war ein gefährlicher Mensch, dieser Herr Niedomski, und die Frauen, denen er eben so bereitwillig Schminke, Puder und Parfüm besorgte, wie den neuesten Band Zolas (letzteren zum gelesensten Schriftsteller zu machen, war sein stetes Bemühen), fanden ihn geradezu unwiderstehlich.

Als der kleine Hochzeitszug an Frau Roses Haus vorüberging, setzte Herr Niedomski seinen Zwicker auf das Näschen und lächelte der schönen Braut, die züchtig neben dem Riesen herging, äußerst verschmitzt zu. „Sie muß sehr klug sein," sagte er zu der stattlichen Dame, die neben ihm am Fenster stand, „sehr klug, wenn sie den häßlichen Narren heirathet."

Und Frau Rose gab ihm einen leichten Klaps auf die Schulter und lachte herzlich.

Das junge Ehepaar lebte ganz glücklich mit einander. Hanna behandelte ihren Riesen, der sie mit rührender Innigkeit liebte, wie die Mutter ihr Kind, dessen Schwächen sie kennt. Sie ließ ihn nicht oft allein im Geschäftsladen, weil er in seiner Gutmüthigkeit die Waaren beinahe verschenkte, sie besorgte auch immer die Einkäufe, denn Kubba war leichtgläubig, und man übervortheilte ihn immer. Als er jedoch einmal — es war trübes, regnerisches Wetter im Spätherbst — durchaus nicht dulden wollte, daß Hanna auf dem elenden Miethswägelchen nach Krakau fahre, gab sie zu seiner großen Freude nach und ließ ihn die Reise machen.

In Krakau hatte er sich beeilt, seine Geschäfte rasch abzuschließen, um zeitig wieder daheim sein zu können. Auf dem Rückwege ging er neben dem Wagen einher, aber freilich, jetzt schritt sich's viel leichter aus als ehedem. Gehörten doch Kisten und Ballen in sein Haus, in seinen Laden, wo sein kleines Weib gewiß eben Zucker einwog für den morgigen Wochenmarkt. Wie die schimmernden Stückchen unter dem schweren Hackmesser knackten und flogen, wie geschickt ihre winzigen Hände beim Einpacken waren! Sie hatte es gleich weggehabt, wie man Düten dreht; der mürrische Krämer nebenan mochte sich nicht wenig darüber ärgern, daß sie ihm das Kunststück so rasch abgeguckt hatte. Ja, die! Kubba lachte mit dem ganzen Gesicht bei dem Gedanken an sein Weib, rief dem Pferde fortwährend liebkosende Worte zu, half mit seiner ungeheuren Kraft den Wagen bergauf rücken, und da er übrigens von Zeit zu Zeit dem Fuhrmann einige Kreuzer zusteckte, so ging's schneller als gewöhnlich, wenn auch noch langsam genug. Als es dunkel wurde, erfaßte ihn die Ungeduld, und er begann dem Wagen voraus zu laufen.

Was sie nur sagen würde, dachte er, wenn sie das neue weiche Wolltuch sehen würde, das er unter seinem Lodenrock trug, damit der Regen es nicht beschädige. Um den Hals fallen konnte sie ihm freilich nur schwer, aber er vermochte doch, sie in die Höhe zu heben und an seine Brust zu drücken, sanft und vorsichtig, damit sie nicht Schaden nehme.

Er rannte sich ganz in Hitze. Von seiner Mütze floß ihm der Regen über das Gesicht und auf den Hals, aber er merkte nichts davon. „Jetzt schließt sie den Laden," sagte er für sich. „Jetzt geht sie zu Bett. Siehst Du, wie sie das alte, große Gebetbuch vom Schrein herabholt, wie sie mit ihren feinen Fingerchen darin herumblättert, um die Seite mit dem Nachtgebet zu finden — und jetzt betet sie." Der arme Schelm faltete die Hände. Er war gewohnt, daß Hanna ihm Wort für Wort vorsagte. Er selbst konnte nicht lesen.

Da fuhren sie gerade ins Städtchen ein, und bald stand der Wagen vor Kubbas Hausthüre still. Er hob nun die schweren Kisten ab, legte sie behutsam auf die Steintreppe und entließ den Fuhrmann.

Jetzt klopfte er leise an. Es ließ sich nichts vernehmen. Sie schläft schon, dachte er, und es wurde ihm schier andächtig zu Muth. Nach einer Weile klopfte er noch einmal. Er hatte seinen Kopf an die Thüre gelehnt und blickte durch eine Spalte derselben hindurch.

Nun fiel ein Lichtschimmer darauf, und bald hörte er Hannas leichte Schritte, die sich der Thür näherten. „Kubba, bist Du es?"

Kubba antwortete nicht. Da stand er, der Riese im Finstern, zitternd vor Freude und — nickte mit dem Kopf — nickte und nickte! Es fiel ihm nicht ein, daß Hanna ihn unmöglich sehen könne. Erst als sie sich wieder entfernen wollte, gab er sich zu erkennen, worauf er endlich eingelassen wurde.

Er hatte sich selbstverständlich für sein gutes Geld die schlechtesten Waaren anhängen lassen. Infolge dessen ließ Hanna ihren Mann niemals mehr die Einkäufe besorgen, sondern sie selbst fuhr nach Krakau; vor dem kleinen, entschiedenen Weibe hatten die Kaufleute gewaltige Achtung.

So befand sich denn eines Tages Kubba allein zu Hause. Während der Nacht wurde er durch ein heftiges Pochen an die Thüre geweckt. Ein Leiterwagen, mit Kisten beladen, stand vor der Thüre. Ein Fuhrmann im Bauernpelz fluchte über das lange Warten und herrschte Kubba an, er möge nur rasch abladen, was seine Frau geschickt; sie selbst komme erst morgen.

Kubba wunderte sich sehr, da er aber überzeugt war, daß Hanna gewichtige Gründe dafür haben müsse, wenn sie in Krakau zurückbleibe, so zerbrach er sich auch nicht weiter den Kopf darüber, sondern machte sich sofort an die Arbeit. Die Kisten waren so ungewöhnlich schwer, daß sie sogar ihm Mühe machten. Aber er beklagte sich darüber nicht, sondern fragte den Fuhrmann ohne Unterlaß, was Hanna mache.

„Weiß nicht," brummte dieser grob.

Bald darauf fuhr ein zweiter Wagen vor, und wiederum wurde dem erstaunten Kubba gesagt, seine Frau komme erst morgen, und er möge nur rasch abladen. „Was für Einkäufe mein Weib macht!" dachte er und rieb sich vergnügt die mächtigen Hände.

Diesmal waren es schwere Säcke, die er mit unsäglicher Geduld in den Laden trug und dort, so gut es ging, aufstapelte.

Damit fertig, wollte er den Laden schließen; aber nun machte ein dritter Wagen Halt, dem Hanna, im Glauben, irgend ein Unglücksfall sei geschehen, rasch entstieg. Das Ehepaar blickte sich gegenseitig höchst erstaunt an.

„Kubba, was treibst Du hier so spät?"

Er lachte. „Na, Du weißt ja, abgeladen hab' ich. Aber Du — Du solltest doch erst morgen kommen."

„Morgen?"

„Freilich, und die vielen Sachen, die Du geschickt hast und jetzt wieder bringst! Es ist ja schier kein Platz mehr da."

„Sachen? Von welchen Sachen sprichst Du?" fragte sie ungeduldig und in steigender Verwunderung. Er stellte den Leuchter, den er bisher in der Hand gehalten, auf eine Kiste.

„Die hab' ich nicht geschickt," stieß sie erregt hervor.

„Die Bauern sagten doch —"

Aber Hanna hatte schon einen Sack geöffnet und schrie jetzt leicht auf. „Gefoppt hat man Dich!" rief sie zornig. „Das sind Steine, ganz gewöhnliche Straßensteine!"

„Steine? — Steine?" Kubba stand ganz starr, nahm einen der Steine in die Hand und lachte laut auf. „Der Narr muß viel Geld haben, daß er Steine fahren läßt in Kisten und Säcken und noch dazu für fremde Leute —!"

Er fand diesen Gedanken sehr drollig. Hanna aber war eine zornige Blutwelle ins Gesicht gestiegen. Oh, sie wußte sehr gut, wer ihr diese Schmach angethan hatte — dieser zudringliche Auskultant, der ihr zeigen wollte, was für ein Tölpel ihr Mann sei. Nicht umsonst spottete er immer über ihn. Sie stampfte den Boden mit ihren Füßchen; den einfältigen Kubba aber hätte sie ohrfeigen mögen, daß er sich so hatte betrügen lassen. Als sie aber sah, wie er mit kräftigem Arm die Säcke und Kisten auf die Straße schleuderte, um Raum für die von ihr mitgebrachten Waaren zu schaffen, überkam es sie wie Mitleid mit diesem Riesen, der harmloser war als ein Kind, und der sie liebte als sein Höchstes.

In der Nähe des Hauses aber, in einer dunkeln Ecke, stand Herr Niedomski und beobachtete den Vorgang, der ihn höchlichst ergötzte. So einen Spaß hatte er sich schon lange nicht geleistet; der mußte ihm sogar in Hannas Augen einen gewissen Reiz verleihen; denn er hatte den funkelnden, verächtlichen Blick, mit dem sie ihren Mann gemessen, sehr wohl bemerkt.

Mehrere Tage lang sprach und lachte man über nichts anderes, als über den neuesten Witz des Auskultanten. Frau Rose lud ihn sogar zum Essen ein, auch durfte er ihre rechte Hand küssen, eine Auszeichnung, die nur den Allervornehmsten des Städtchens gewährt zu werden pflegte. Diese rechte Hand wurde täglich in Mandelkleie gebadet und duftete nach den wohlriechendsten Wässern.

Auch Hanna erfuhr bald den Hergang der Geschichte und zwar aus dem Munde des Auskultanten selbst. Der war eines Abends in den Laden gekommen, um ihr ausführlich davon zu erzählen. Während er dies that, spitzte er einen Bleistift, den er Hanna abgekauft hatte, und als er zu Ende war, schrieb er, gleichsam um die Güte des Stifts zu erproben, auf ein Stück Packpapier: „Kleine reizende Frau, Du bist entzückend, und Dein Mann ist der Narr!"

Da sprang Hanna auf. Sie hatte schon während der Erzählung des Schwankes an sich halten müssen, um nicht auf den Unverschämten loszustürzen. Jetzt aber ließ sie ihrer Rede freien Lauf; sie sprach mit leidenschaftlicher Heftigkeit und bewegte dabei zornig die Hände. Der Auskultant mochte das sehr spaßhaft finden, denn er erhaschte ihre Rechte und wollte durchaus einen Kuß darauf drücken. In diesem Augenblick betrat Kubba den Laden, und als er sah, daß sein Weib sich gegen etwas wehrte, das er nicht begriff, hob er den kleinen Mann, der sein Kommen nicht bemerkt hatte, mit einem mächtigen Ruck in die Höhe und setzte ihn auf einen alten, ziemlich hohen Steinofen, welcher in der Ecke stand.

Der arme Herr Niedomski wußte nicht, wie ihm geschehen war. Er saß dort oben mit weinerlichem Gesicht, den Mund halb geöffnet, als wollte er reden und könnte es nicht, den gespitzten Bleistift krampfhaft in der Hand haltend, die sorgfältig gebundene Kravatte abscheulich verschoben und die kurzen Beinchen schlotterig herabhängen lassend. Er machte einen so erbarmungswürdig komischen Eindruck, daß Hanna in ein helles Lachen ausbrach, das ihn aber noch mehr zu verstimmen schien.

Kubba, der Riese, stand vor ihm. Aber es war nicht Wuth, was ihn erfüllte: er zeigte seine breiten weißen Zähne und lachte ganz gutmüthig. Einige Augenblicke lang sah er ihn, offenbar im höchsten Grade ergötzt, so an, dann faßte er ihn behutsam, putzte unter vielen unwirschen Entschuldigungen den Staub von seinen Kleidern und trug ihn eben so behutsam, ungefähr wie ein gebrechliches Spielzeug, vor die Thüre, wo er ihn auf den festen Boden niederstellte. Hierauf drohte er ihm nicht ohne Ehrerbietung mit dem Finger und sagte nichts als: „Herr — Herr —"

Der Gerichtsbeamte blickte scheu um sich, dann athmete er tief auf und lief spornstreichs davon, den Bleistift noch immer fest vor sich haltend.

Hanna war in Nachdenken versunken; sie hatte den Kopf auf die Hände gestützt und starrte vor sich hin. Sie erschrak, als Kubba ihre Schulter berührte. „Hat er Dir weh gethan, Hanna?"

„Ja," gab sie leise zur Antwort und sah ihn mit einem merkwürdigen Blick an.

Die Röthe schoß ihm in das zerwetterte Gesicht, seine Augen begannen zu funkeln. Er wollte zur Thür hinaus und dem Manne nachstürzen. Er hätte ihn gewiß zerquetscht. Hanna hielt ihn zurück. „Ich muß Dir was sagen," begann sie fast zögernd. „Er hat mir weh gethan, denn er hat Dich beschimpft!"

„Was kann er gesagt haben?" meinte der Riese mit eigenthümlicher Traurigkeit. „Er hat gewiß gesagt: Kubba der Narr! Was thuts? Die Buben haben mich schon so gerufen, und ich bin nicht gestorben daran. Am Ende, was bin ich denn? Ich kann nichts, ich versteh' nichts, überall hat man mich hinausgeschmissen, nirgends hat man mich geduldet, nur Dein Vater hat sich meiner erbarmt."

„Und — ich —?"

Er sah sie groß an. „Freilich Du," sagte er, ihre Hände streichelnd, „Du warst ja schon meine Mutter, wie Du noch so klein warst." Er hob den Zeigefinger in einem winzigen Abstand an den Boden und lachte. „Weißt Du noch, wie ich krank lag auf dem Heuboden und Du mir den heißen Thee eingeschüttet hast? Es hat kein Mensch so gut zu mir gesprochen, wie Du!"

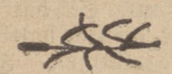
„Und wenn man mich beschimpfen würde, Kubba, wenn ein fremder Mann die Hand nach mir ausstreckte?"

Mit einem Satze sprang er auf. Die Augen traten ihm fast aus den Höhlen, und seine Faust schlug auf den Ladentisch, daß ein Splitter abbrach. „Soll es einer wagen, Dich anzurühren!" keuchte er. „Die Knochen im Leibe zerdrücke ich ihm."

Dann, als überkäme ihn die ganze Schwere dieses Gedankens, stürzte er vor seiner kleinen Frau nieder und, ohne auf das zu hören, was sie noch sprach, murmelte er mit heiserer Stimme: „Du wirst nicht von mir gehen — Du nicht — Du nicht!"

Und sie schlang ihre Arme um den Nacken des schwer Aufschluchzenden und küßte ihn . . .

Herr Niedomski war einige Tage lang gänzlich unsichtbar; auch späterhin vermied er es, Kubba zu begegnen. Zu Frau Rose aber sagte er einmal: „Im Vertrauen, dieser Kubba ist eigentlich gar kein Narr, im Gegentheil, ein ganz vernünftiger Mensch; aber die Hanna hat sich stark verändert — sehr zu ihrem Nachtheil," schnarrte er, „sehr zu ihrem Nachtheil."



Poesie-Album.

Das fragt sich doch noch sehr!

Der Abend war so wunderschön,
Da gingen Beide wir durch's Feld;
Die Sonne wollte untergehn,
Und schien noch freundlich in die Welt;
Die Vögel sangen im Gesträuch,
Im Korn und in der blauen Luft;
Die Blumen blühten voll und reich,
Und um uns her war lauter Duft.

Mir war gar feierlich zu Muth
Und doch dabei ohnmaßen froh;
Ich war der ganzen Welt so gut,
Gott weiß, mir war noch niemals so.
Da sprachen wir denn allerlei,
Wovon, das weiß ich selbst nicht mehr,
Und er auch war so gut dabei
Und ging so stille nebenher.

Doch als ich einmal mich gewandt,
Ich weiß nicht mehr, aus welchem Grund,
Da drückt' er plötzlich meine Hand,
Und küßt' mich leise auf den Mund;
Und ich, ich konnt'. nicht widersteh'n,
Ich habe wieder ihn geküßt,
Und kann noch immer nicht versteh'n,
Wie's mir nur eingefallen ist.

Doch bin ich wirklich mir bewußt,
Daß dieser Kuß nichts Böses war;
War's doch nachher in meiner Brust
So rein, wie es gewesen war.
Ich hätt's auch Jedem gern gethan,
Der irgend mir begegnet wär',
Und doch! — wär' es ein andrer Mann —
Je nun, — das fragt sich doch noch sehr!

Robert Reinick.





Ein Wunder der Natur.

Die Natur, so strenge Gesetze ihr Walten auch regeln, ist doch unerschöpflich in ihren Launen, wenigstens erscheint das dem kurzsichtigen Menschen so zu sein. Bescheidenerweise müssen wir freilich gestehen, daß auch die gelehrtesten Kreise trotz tiefreichender Forschung das allgemeine Buch der Naturgesetze doch noch immer nur oberflächlich eingesehen haben — wir nennen Abnormitäten alle Erscheinungen, die eine scheinbar willkürliche Abweichung von den uns bekannten Naturgesetzen darstellen, sollten aber eigentlich sagen, daß unsere geistigen Augen noch nicht tief genug reichen, um die Erklärung für die Nothwendigkeit solcher Abweichungen zu erkennen.

Das Wort „Naturspiel" enthält also im Grunde eine Beleidigung der allweisen Schöpfung, eine Ueberhebung, indem wir damit sagen wollen, wir durchschauten es, daß die Natur von den ihr vorgeschriebenen Gesetzen abgewichen sei. Allbekannt sind die sog. Siamesischen Zwillinge, zwei vollständig ausgebildete Menschen, die durch eine Art Nabelstrangbrücke verbunden waren. Vielfach hat man beobachtet, daß Kinder mit überzähligen Fingern oder Zehen geboren wurden. Die Kälber mit zwei Köpfen sind schon so häufig geworden, daß mit ihnen auch auf dem Jahrmarkte der Kleinstadt nur ein mäßiges Einkommen zu erwerben ist. Sehr selten findet man dagegen die zweiköpfigen Schlangen. Es machte großes Aufsehen, als vor nicht langer Zeit in Forest Hall bei Knysna in Südafrika ein solches Naturwunder von einem Herrn Newdigate erlegt wurde, als es mit einer Katze im Kampfe lag. Das merkwürdige Reptil war von brauner Farbe mit helleren Ringen, die Köpfe allein sahen schwarz aus. Es war ein halb ausgewachsenes Exemplar einer nicht giftigen Art und maß etwa 20 Centimeter in der Länge. — Ganz einzig steht dieses zweiköpfige Geschöpf immerhin nicht da, denn schon früher wurde von einer dunkelbraunen, jungen zweiköpfigen Klapperschlange berichtet, die etwa einen halben Meter lang, also kaum ausgewachsen, gefunden wurde. Gewiß wird es ähnliche „Abnormitäten" bei allen Thierarten noch vielfach geben; sie sind bisher nur so selten — und eben deshalb Abnormitäten — weil sie von Niemand gesucht, sondern immer nur zufällig gefunden werden.

Allerlei Wissenswerthes.

Die Wanderungen der Zugvögel.

Die Entfernungen, die die sogenannten Zugvögel zurücklegen, schwanken zwischen weiten Grenzen und sind oft überraschend groß. Die Bobolinks oder Paperlings, eine Art nordamerikanischer Staare, die ihre Jungen am Ufer des Winnipegsees in Canada aufziehen und für den Winter nach Kuba oder Portorico auswandern, legen dabei im Jahre zweimal eine Strecke von 4500 Kilometer oder mehr als ein Fünftel des Aequatorialumfangs der Erde zurück. — Der Königsvogel brütet unter 57 Grad nördlicher Breite und befindet sich im Winter in Südamerika. — Die zweijährigen Wanderungen des kleinen Gartenrothschwänzchens reichen über 4800 Kilometer und selbst die des Kolibris über 3200 Kilometer hinaus.

Wie schnell ist ein Torpedo?

Die Schnelligkeit, mit der sich Torpedos fortbewegten, als sie zuerst eingeführt worden waren, betrug gegen sechzehn Kilometer in der Stunde und sie bargen eine Ladung von 13,5 Kilo Schießbaumwolle. Heutzutage können sie 50 Kilometer in der Stunde zurücklegen und haben eine Ladung von 90 Kilo Schießbaumwolle, einem Sprengstoff, der ebenso kräftig wirkt wie Dynamit. Aus der Anfangszeit des Torpedowesens wird berichtet, daß ein Dampfer dem unterseeischen Geschoß thatsächlich entfliehen konnte, als die Offiziere der Wache den heranstürmenden Feind an den Blasen, die ihn auf der Wasserfläche verriethen, rechtzeitig entdeckt hatten.

Verantwortlicher Schriftleiter Franz Walther, Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn.